

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Carl Müller, Magdeburg. Gesamtvertrieb für Interzitat: Wilhelm Binnewitz, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernb. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernb. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangirung) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Streifenband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. inkl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Interzitatgebühren: die beigelegte Kolonialzeitung 15 Pf., andernfalls 25 Pf., im Restamt 1 Mk. Zeitungspostgebühr 44.

Nr. 197.

Magdeburg, Sonnabend den 24. August 1912.

23. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 34 bei.

Die Teuerung und ihre Ursachen.

Mit der Sozialdemokratie ist die brave „Kreuzzeitung“ niemals zufrieden gewesen, aber die Ursachen ihrer Unzufriedenheit sind recht wechselnder Natur. Hat jüngst das konservative Blatt, das sonst über den roten Radikalismus nicht laut genug zetern kann, das Stichwahlabkommen, durch das ihr das Wahlgeschäft verdorben wurde, als Ausfluß sozialdemokratischer „Grundlosigkeit“ bitter getadelt, so beschwert es sich jetzt über die Sozialdemokratie, weil sie gegen Kapitalismus und Mittelstand, die es doch sonst gegen sie in Schutz nimmt, angeblich nicht entschieden genug vorgeht.

In der sozialdemokratischen Presse war ausgeführt worden, daß die Teuerung auf zwei Ursachen zurückzuführen sei: auf die Ausschließung der fremden Zufuhr und auf die Verteuerung der vorhandenen Lebensmittel durch den Zwischenhandel. Wir hatten darauf hingewiesen, daß die Sozialdemokratie über dem notwendigen Kampf gegen den Zollwucher den nicht minder notwendigen Kampf gegen die verteuerten Wirkungen des Zwischenhandels nie aus dem Auge verloren hat und daß insbesondere die Forderung kommunaler Fleischversorgung zum eisernen Bestand des kommunal-sozialistischen Programms gehört.

Zu andern Zeiten hätte die „Kreuzzeitung“ diese Bemerkung wahrscheinlich zum Anlaß genommen, gegen die kapitalis- und handelsfeindlichen Tendenzen der Sozialdemokratie neue Ausnahmengesetze zu fordern. Jetzt aber, wo es ihr ganz darauf ankommt, den berechtigten Jörn der Bevölkerung von ihren agrarischen Auftraggebern auf andre Kreise abzulenken, findet sie plötzlich, daß die Sozialdemokratie den Kampf um ihre sozialistischen Forderungen nicht entschieden genug führt. Trugiglich schreibt sie:

Mit platonischen „Hinweisen“ ist gar nichts getan. Wenn es der Sozialdemokratie Ernst wäre im Kampfe gegen das frivole Spiel um die Fleischpreise, dann müßte sie wohl wirksamere Mittel. Und was das schöne rote Kommunalprogramm betrifft, so ruht gerade der erwähnte Punkt so fest im eisernen Bestande, daß von den Sünden der roten Kommunalvertreter höchst selten einmal einer den Mund aufst, um in den Gemeindeförperschaften die Frage der Fleischversorgung und Fleischversorgung zu erörtern. . . . Da indessen die Sozialdemokratie erkannt und darauf „hingewiesen“ hat, daß eine zu starke Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen besteht, so mußte sie — laut Kommunalprogramm — zunächst einmal das Ihre tun, der willkürlichen Verteuerungspolitik auf dem Lebensmittelmarkt ernsthaft entgegenzutreten.

So wenig die Vorwürfe, die die „Kreuzzeitung“ für die Vergangenheit gegen uns erhebt, berechtigt sind, so wollen wir uns ihre Mahnung zu noch größerem Eifer gern zu Herzen nehmen. Mit Befriedigung wird die „Kreuzzeitung“ bemerkt haben, daß die lokalen Bewegungen gegen die Teuerung bereits überall im Gange sind. Die Freunde der „Kreuzzeitung“ im Lande werden gewiß den Versuch machen, in den durch diese Bewegung betroffenen Kreisen gegen die kapitalis- und mittelstandsfeindliche Sozialdemokratie zu gehen. Gegenüber solchen Versuchen, im trüben zu fischen, wird der Hinweis auf die Tatsache wertvoll sein, daß die schärfste Hervorhebung kommunal-sozialistischer Tendenzen den Wünschen des konservativen Leitorgans vollkommen entspricht. Jetzt braucht die „Kreuzzeitung“ nur noch dafür zu sorgen, daß das gleiche Kommunalwahlrecht eingeführt wird und daß Sozialdemokraten als Bürgermeister bestätigt werden, dann garantieren wir ihr, daß gegen die Auswüchse des Zwischenhandels alles geschehen wird, was gegen sie geschehen kann.

Die Sozialdemokratie würde aber ihr Werk nur halb tun, wenn sie über den Nebenursachen der Teuerung ihre Haupt- und Grundursachen übersehen würde, die in der agrarischen Zoll- und Abzerrungs- politik liegen. Solange den kleinen Viehzüchtern auch die Futtermittel billig geliefert werden, können sie auch nicht billig produzieren, darum herunter mit den Getreide- und Futtermittelzöllen und hinweg mit den Einfuhrschleusen! Solange fremdes Vieh nicht ins Land kann, werden die Preise im Land beliebig in die Höhe getrieben, darum fort mit der Viehperre. Solange die schikanösen Bestimmungen des Fleischbeschaffgesetzes gelten, gibt es für die, die sich das teure Inlandfleisch nicht leisten können, keine geeignete Ersatznahrung, darum die Grenzen auf für das ausländische Gefrierfleisch!

Diese Forderungen sind so selbstverständlich, daß sie jedes Kind begreifen kann. Und wenn gesagt wird, durch die Erfüllung würde die inländische Viehzucht ruiniert, so kann jeder Verständige darüber nur die Achseln zucken. Den wirklich notwendigen Seuchenschutz will niemand der Landwirtschaft versagen. Die Preise für lebendes Schlachtvieh sind heute überall so hoch, daß die heimischen Viehzüchter bei ihnen sehr gut bestehen können; wenn sie billigeres Futter bekommen, werden sie kaum schlechtere Geschäfte machen als jetzt. Die Einfuhr gefrorenen Fleisches aber kann auch nicht so wirken, daß der Bedarf an Schlachtvieh stark herabgeht, da die meisten, die es sich leisten können, das frische Fleisch dem gefrorenen vorziehen. Durch die Zulassung des Gefrierfleisches wird der Lebensmittelmarkt der Bevölkerung erweitert, ohne daß das frische Fleisch aufhört, ein gefuchter Bedarfsartikel zu sein.

Die großagrarische Presse, in deren Konzern die „Kreuzzeitung“ den vordersten Platz einnimmt, vertritt aber weder die Interessen der Bevölkerung noch die der kleinen Viehzüchter, sondern lediglich die Interessen des Großgrundbesitzes, der aus den gegenwärtigen Zuständen am meisten profitiert. Und darum möchten wir trotz der plötzlichen Begeisterung der „Kreuzzeitung“ für das kommunal-sozialistische Programm solche „Bundesgenossen“ in unserm guten Kampfe doch lieber missen! Die Sozialdemokratie erfüllt die nicht immer angenehme Pflicht, entgegengesetzte Interessen zu bekämpfen im Interesse der Bevölkerung. Die Junker dagegen treiben eine widerliche demagogische Hege. Der Arbeiter, der um billigere Fleischpreise kämpft, handelt als anständiger Mensch und guter Familienvater. Der Junker, der das Volk gegen die Fleischläden heßt, um den eignen Wuchererwerb in Ruhe einstreichen zu können, ist ein verächtlicher Kalon.

Staat und Privatkapital.

Aus München wird uns geschrieben:

Die klerikale Regierung Bayerns ist eine Altrappe. Die schwarze Kutte verhüllt eine blanke Stahlkammer. Man redet von Gott, Sittlichkeit, Ordnung, und meint Dividenden, Lantien, Profite, Ausbeutungen aller Art. Die vorige Regierung ist gestürzt worden wegen ihrer staatssozialistischen Neigungen. Die Zentrumsmänner von heute sind die gefügigen Werkzeuge kapitalistischer Cliquen, die Elbogensfreiheit für die spekulative Ausraubung des Staates fordern.

Das Schicksal der unter dem vorigen Ministerium geplanten staatlichen Ausnutzung der bayerischen Wasserkräfte hat nicht nur ein bayerisches Interesse. Es birgt und enthüllt die kapitalistischen Triebkräfte, die in klerikaler Vermummung sich durchsetzen. Der Professor gegen Truste und Syndikate verhandelt als Ministerpräsident die nationalen Kräfte an die Truste und Syndikate. So erklärt sich auch die blöde Sozialistenhege. Die „Staatsfeindlichkeit“ der Sozialdemokratie besteht darin, daß sie den Staat vor der Ausbeutung durch das Privatkapital schützen will. Weil wir die geschwornen Gegner der Todfeinde des Staates, der Kapitalisten, sind, darum die Verachtung und lächerlich böshafter Unterdrückungsversuche. Unre Schuld ist unsre ehrliche Staatsgesinnung, die sich wehrt gegen die Ausplünderung des Staates und gegen eibvergessene Mitglieder, die bewußt oder unbewußt statt dem Staate Privatinteressen dienen.

Wenn noch irgendein Zweifel darüber bestehen konnte, daß das Ministerium Hertling den Bankrott jeder Staatspolitik und Staatswirtschaft organisiert und daß es zu diesem Behuf eingesetzt worden ist, so haben die letzten Ausschlußverhandlungen des Reichsrats völlige Klarheit gebracht. Die hohen Herren haben sich nochmals mit der Ausnutzung der Wasserkräfte und der Elektrizitätsversorgung beschäftigt, und das Protokoll dieser Verhandlungen ist eben bekanntgegeben worden.

Im Reichsratsmilieu haben sich die reichsrätlichen Minister offener ausgesprochen als in der Zweiten Kammer. Die ganze Politik der Hertling, Soden, Seidlein könnte im Zentralbureau der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft ausgearbeitet sein, und Manuskripte des Herrn Rathenau könnten den Text bayerischer Ministerreden bilden.

Der Referent v. Cramer-Klett, der Zentrumsprotestant der Großindustrie, erstattet einen höchst merkwürdigen Bericht. Der Herr ist Gegner aller rentablen Staatsunternehmungen. Das Herrschaftsreich des Privatkapitals darf nicht eingeschränkt werden. Herr v. Cramer-Klett bezweifelt die Eignung des Staates für die Ausführung gewerblicher Unternehmungen, weil er für „kaufmännische Buchführung“ nicht begabt sei; eine schöne Ehreung für seine noch nicht

so feudalen buchführenden „Mhnen“, aber doch eine Ueberhöhung der Schwierigkeiten solcher Leistung. Ein Leiter von Staatsbetrieben braucht doch nicht notwendig ein Kretin zu sein; und übrigens sehen wir ja, daß ein Minister, der, solange er aktiv ist, unfähig sein soll für kaufmännischen Betrieb, im pensionierten Zustand es dann zu wichtigen Vertrauensposten in größten kaufmännischen Unternehmungen bringt. Was als Minister abgewirtschaftet hat, ist immer noch zum Aufsichtsrat geeignet.

Cramer-Kletts Darlegungen bewegten sich scheinbar in einem unlöslichen Gegensatz. Erst rühmte er, daß die Regierung den „goldenen Mittelweg“ gewählt habe, daß alle ihre Verfügungen in der Elektrifizierungsfrage „weise Mäßigung und ruhige Zuvorsicht“ geatmet hätten, um dann plötzlich zu erklären, daß er die von der Staatsregierung aufgestellten Prinzipien nicht teile. Das Geheimnis dieser doppelten Buchführung erklärt sich daraus, daß Herr von Cramer-Klett sich in der Rolle des diplomatischen Schätzers, etwas gar zu deutlich, versuchte. Er proklamierte den Gegensatz zu dem goldenen Mittelweg und der weisen Mäßigung, um die Regierung durch seine vollkommene Billigung nicht zu kompromittieren. In Wirklichkeit vermochte Herr von Cramer-Klett kaum seinen Jubel zu verbergen, daß die Regierung völlig sich auf den — für die Kapitalisten — goldenen Mittelweg, den Weg der goldenen Mittel, begeben hat, indem sie sich nur die Wasserkräfte reservierte, die sie für die Elektrifizierung der Bahnen braucht. Es ist oft genug nachgewiesen worden, daß gerade dieses „Prinzip“ den Begierden der Kapitalisten entspricht, daß die Beschränkung der staatlichen Ausnutzung der Wasserkräfte für Bahnzwecke die Preisgabe staatlicher Elektrizitätsunternehmungen überhaupt bedeutet. Ohne gleichzeitige Versorgung der Industrie und Landwirtschaft muß der staatliche Ausbau der Wasserkräfte unrentabel sein.

Minister v. Soden entwarf dann klar und blindig das Regierungsprogramm des Elektro-Konzerns. Zunächst muß das Land mit Ueberlandzentralen versorgt werden, die privaten Unternehmern zu überlassen sind. Herr v. Soden sprach die Hoffnung aus,

daß nach Ablauf von 5 bis 6 Jahren nur noch wenige Gebiete Bayerns der Versorgung mit Elektrizität (d. h. der elektrischen Ausbeutung durch Privatunternehmer) entbehren würden. Erst dann, wenn einmal tatsächlich das elektrische Leitungsnetz das ganze Land überzogen habe und über den Strombedarf vollkommene Klarheit bestehe, werde die nicht minder wichtige weitere Aufgabe in den Vordergrund treten, mit dem planmäßigen Ausbau der bayerischen Wasserkräfte fortzufahren und die wohl vorher zu errichtenden Wärmezentralen durch Wasserkraftanlagen ganz oder teilweise zu ersetzen.

Mit andern Worten: Erst wenn der großkapitalistische Elektro-Konzern das ganze Land abgegrast hat, wird der Staat — auf gänzlich abgeweidetem Feld — „in den Vordergrund treten“. Naiver ist niemals von einem Minister verkündet worden, daß die Staatsinteressen den „vordringlichen“ kapitalistischen Interessen geopfert werden müssen.

Und das Walchenseeprojekt? Während Herr v. Soden schon heute weiß, daß in 5 bis 6 Jahren ganz Bayern dem Elektrokonzern unterworfen sein wird, wird der Walchensee in folgenden „Kraftstufen“ abgebaut: Erstens: Staatliche Ausnutzung nur für Bahnzwecke (also prinzipielle Entwertung). Zweitens: Diese Bahnzwecke werden aber in absehbarer Zeit nicht vorhanden sein; denn — nun tritt Sodens Kompagnon, der Herr von Seidlein, in die Erscheinung — „der Bahnverwaltung könne nicht zugemutet werden, die Eisenbahnen teurer mit Elektrizität als mit Dampf zu betreiben“. Drittens: Daraus folgt, daß man zunächst Zeit gewinnen muß, bis das Elektrokonzern fertig ist! Also warten, prüfen, erwägen, vorarbeiten! Bereitwillig folgt denn auch Soden dem Cramer-Klettchen Wunsch, andre Walchenseeprojekte noch prüfen zu lassen. So weiß man über die staatlichen Unternehmungen nichts weiter zu sagen, als daß man hoffe, in 2 Jahren mit dem Ausbau des Walchensees zu beginnen.

Kein Wunder, daß der erzkapitalistische Graf Craillheim mit der vorsichtigen Haltung der Staatsregierung „sehr einverstanden“ war und dringend mahnte, „sich durch mehr oder minder temperamentvolle gegenteilige Äußerungen von diesem Standpunkt nicht abbringen zu lassen“. Nachdem das Hindernis staatlicher Ausnutzung des bayerischen Reichthums glücklich beseitigt, hatte es nun Graf Moh plötzlich eilig mit der Ausnutzung der Wasserkräfte. Solange die Gefahr drohte, der Staat, die Allgemeinheit könne den Vorteil haben, rechnete Graf Moh und bewies die mangelnde Rentabilität. Auf einmal forderte er, daß man in „rascherem Tempo vorwärts gehen solle“, indem man nämlich „der Privatindustrie die gewünschten Konzessionen erteile“.

Dieses privattkapitalistische Spiel scheint nun auch dem Prinzen Ludwig ein wenig die Augen geöffnet zu haben. Er sprach ganz temperamentvoll. Man dürfe die Nutzbarmachung der Wasserkräfte nicht bis zum St. Nimmerleinstag verschieben. In Italien und in der Schweiz sei man in der Ausnutzung der Wasserkräfte schon weit vorgegangen. „Wenn Bayern die einzige Gelegenheit, wirtschaftlich vorwärts zu kommen, versäume und die Wasserkräfte nicht ausnütze, werde es weiter zurückgedrängt werden. Aus diesem Grunde sage er: endlich einmal vorwärts, nicht immer wieder kleinerer Bedenken halber zurückbleiben!“ Leider aber hat Prinz Ludwig die Pläne des von ihm gewünschten Ministeriums Hertling nicht ganz durchschaut. Sonst würde er sich nicht damit zufrieden geben, daß der Staat diese Kräfte ja „nur“ auf etwa 40 Jahre und nicht für immer aus der Hand gebe. Das ist gerade der Weg, auf dem das Privattkapital sich des Staates bemächtigt und ihm seine Lebenskraft ausfaugt.

Die hohen Herren machten jetzt, nachdem ihr Spiel gewonnen, keine Umstände mehr. Die Petition des Vereins zur Förderung des Waldenice-Kraftwerks in Kochel am See zur Beschleunigung der Entscheidung wurde einfach für erledigt erklärt gegen den Widerspruch des Grafen Loerring, der sie zur Kenntnisnahme hinüberzugeben wünschte.

Der Ausverkauf Bayerns ist gesichert. Das wird die einzige geschichtliche Leistung des Ministeriums Hertling sein! Verlangen aber muß man nun, daß die wirklichen Interessenten dieser fiskal-kapitalistischen Regierung, die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft und Siemens-Schuckert auch die Zahlung der Ministergehälter übernehmen und die Kosten auf ihr Propaganda-Konto buchen! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 23. August 1912.

Ein Landwirt über die Fleischnot.

Im „Neuen Börlinger Anzeiger“ spricht sich ein praktischer Landwirt über die Ursachen der Fleischnot aus. Auch er ist der Meinung, daß die Fleischnot ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat, und führt weiter aus:

Die jetzt vorhandene Nahrungsmittelverteilung ist zweifellos besonders durch die Getreide- und Futtermittel-Zölle noch verärgert worden, weil die Preise für alle Futtermittel um die Höhe des Zolles, zu dem noch die Zollabgaben treten, erhöht worden sind. Der Viehhaltende kleine Landwirt mußte direkt den ganzen Zoll tragen. Er muß in den Jahren, wo infolge Mangels an Futtermitteln die Viehpreise niedrig sind, sein Vieh verschleudern, und hat dann noch vom Großgrundbesitzer Stroh, Senf, Rüben, Kartoffeln usw. zu kaufen. Sein Vieh ist längst veräußert, ehe die hohen Preise für Vieh kommen. Der Großgrundbesitzer hat im Verhältnis sehr wenig Vieh und kann seinen Viehstand auch in schlimmen Jahren gut durchbringen, um dann im nächsten Jahre hohe Preise für sein Vieh zu erhalten. Wir finden hier wohl den größten Gegensatz zwischen Groß- und Kleingrundbesitz. Wäre es nicht an der Zeit, die Futtermittelzölle abzuschaffen und die Getreidezölle herabzusetzen, um einigermaßen einen Ausgleich zu schaffen? Jeder vernünftig denkende Mensch muß heute einsehen, daß die Futtermittel-Zölle der Allgemeinheit keinen Nutzen, sondern nur Schaden bringen.

Dieses Urteil eines Praktikers bestätigt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen alle Berufe leiden, der Beruf der Großgrundbesitzer ausgenommen. Es könnten aber tausend kleine Landwirte ihre Stimme mit der der übrigen Bevölkerung vereinigen, die Regierung, die den Gang der nationalen Arbeit auf die Föhne geschrieben hat, wird hartnäckig bleiben. Nationale Arbeit leisten nur die Großagrarier. Die lassen von russischen Arbeitern Getreide bauen, um es als Futtermittel für fremdes Vieh, das nach Deutschland nicht herein darf, ins Ausland zu schicken, und lassen sich mit deutschem Geld in Form von Einfuhrzöllen dafür bezahlen! Das ist die „nationale Arbeit“, die geschieht wird! —

Fleischkrieg in Württemberg.

In zahlreichen Städten Württembergs ist eine harte Bewegung gegen die Fleischpreise im Gange. Leider ist es eine alltägliche Erscheinung, daß, wenn die Preise anziehen, immer tausende viele gewissenlose Zwischenhändler die Gelegenheit benutzen, noch besondere Extraprozente zu machen. Die württembergischen Metzger haben die auf den Viehmärkten eingetretene Erhöhung der Preise in einer Weise zumutbar gemacht, die bis weit in bürgerliche Kreise hinein helle Empörung hervorgerufen hat. Der Fleischanschlag, der in vielen Gemeinden in den letzten Wochen von den Metzgerinnungen diktiert wurde, übersteigt stark die Grenze, die sich aus den gegenwärtigen Viehpreisen rechtfertigen läßt. In Landstädten, in denen bei weitem nicht die Unkosten in Betracht kommen, die der moderne Metzgerbetrieb in der Großstadt erfordert, ist kaum noch ein Pfund Fleisch unter 10 Pfennig zu bekommen, vielfach sogar es 1 Mark! Dabei werden meist geringe Qualitäten geführt. Die Arbeiterfrau bekommt so leicht keine erfrischende Ware, denn der heimische Metzger, der sein Publikum genau kennt, weiß, was er der Frau Kammann, der Frau Regierungsrat, der Frau Sekretär und der Frau Postbesitzer schuldig ist.

In zahlreichen Städten, so in Waiblingen, Badmünz, Fell, Göttingen, Geislingen, Gmünd, Lorch haben nun stark besuchte Versammlungen sich um der Fleischsteuerung beschäftigt und beschlossen, so lange die Metzger zu hoch zu stellen, bis sie mit dem Preise wieder heruntergehen. In Gmünd, Lorch und einigen andern Orten ist bereits ein solcher Erfolg zu verzeichnen, der Aufschlag wurde im ganzen Umfang rückgängig gemacht.

In andern Städten nimmt der Kampf heftige Formen an, besonders in Göttingen, wo die Metzgerinnung ihre Mitglieder durch Androhung einer Konventionalstrafe von 1000 Mark verpflichtet hat, an den bekanntgegebenen Preisen festzuhalten. Der Bonfott entfaltet aber selbst nach den Berichten der bürgerlichen Presse eine Wirkung, bei der es vielen Metzgern wenig angenehm zuzunehmen ist. Die Wirtschaften mit Metzgerei sind völlig verödet und in den übrigen Arbeiterwirtschaften wird kein Bissen Fleisch konsumiert.

Die Christlichen und Sirsch-Dunderfchen haben sich den freien Gewerkschaften, die die Führung in diesem Kampfe haben, angeschlossen. Den Arbeitern fällt die Durchführung dieses Bonfotts nicht übermäßig schwer, denn der Preishochstand zwang sie vorher schon zur Einschränkung des Fleischgenusses in einem Maße, von dem es bis zur vollen Fleischenthaltung kein großer Schritt mehr ist. Auch niedere Beamte und kleine Gewerbetreibende nehmen zum Teil offenkundig an dem Kampfe teil.

Selbstverständlich wird in den Versammlungen, die stärker besucht sind als bei andern Gelegenheiten, nicht vernünftigt, in erster Linie die wucherische Zoll- und Steuerpolitik gebührend zu befechten und die Oeffnung der Grenzen zu fordern. —

Eine internationale Friedensdemonstration.

Am Mittwoch abend fand im Berliner Gewerkschaftshaus eine kleine Begrüßungsfeier statt. Diesmal war es englischer Besuch, Mitglieder der Bradford Gruppe der englischen Unabhängigen Arbeiterpartei, und Vertreter des dortigen Gewerkschaftsartells. Die Genossen hatten die Institute der Berliner Arbeiterpartei, Vorwärts-Druckerei, Gewerkschaftshaus usw., auch die Zentrale der Berliner Genossenschaft beichtigt.

Genosse Scheidemann begrüßte im Namen des deutschen Parteivorstandes die englischen Gäste. Er betonte, daß das deutsche Volk keinerlei Veranlassung habe, Feindschaft gegen England zu hegen; die deutsche Sozialdemokratie werde, wie bisher so auch in Zukunft alles tun, um der Verheerung der Völker entgegenzuarbeiten und den Frieden zu fördern. Die englischen Genossen versicherten, daß sie mit großer Erwartung der Zeit entgegenwähen, da die sozialistische Bewegung aller Länder zu einer Macht geworden sein werde, stark genug, die Kriege zu verhindern. Die Genossen Eugen Ernst für die Berliner Partei, Legien für die deutschen Gewerkschaften und die Genossin Jiez für die organisierten Frauen brachten den englischen Gästen freundliche Willkommenworte entgegen. Der Genosse Cahu, Redakteur des jüdisch-sozialistischen Parteiorgans von New York, hielt ebenfalls eine kurze Ansprache. Alle Redner betonten die Solidarität der Arbeiterklasse aller Länder und protestierten gegen das völkerverheerende Treiben der Chauvinisten und Flottenpatrioten.

So wurde auch diese kleine Feier zu einer Demonstration für den Frieden, ein Mittel zu gegenseitiger, internationaler Annäherung und Verständigung. —

Heiden und Sozialdemokraten.

Eben erst hat die „Nordd. Allgem. Zig.“ durch Veröffentlichung der Strafliste des Veteranen Drug, der in Berlin auf der Straße starb, den Beweis zu führen versucht, daß das öffentliche Mitleid in ganz überflüssiger Weise an die alten Kriegsteilnehmer verschwendet wird. Da trifft es sich ganz gut, daß zur selben Zeit ein alter Offizier im streng aristokratischen „Reichsbote“ auf die Frage des Veteranenlebens zurückkommt und dabei schreibt:

Das deutsche Volk wird es nimmer verzeihen, daß ein Kämpfer von 1864/66 oder 70/71 jählicher gestellt ist als ein Friedenssoldat. Trotzdem ist dies der Fall, da den Kriegsteilnehmern ein geringeres pensionsfähiges Dienstverdienst als Grundlage für die Höhe ihrer Pension angedreht wird als den Neuenhonorären. Bei den Türken des alten Regimes war dies anders. Dort werden Pensionserhöhungen und sonstige Erhöhungen von Ezügen stets zunächst den Reicheren zuteil, weil die Reicheren die Bedürftigen sind. Heiden sind bisweilen eben die besseren Menschen.

Hätte der alte Offizier daran gedacht, daß die Sozialdemokraten im Reichstag stets für die Verrückten der Veteranen eingetreten sind, so hätte er als der aufrichtige Mann, der er doch sicher ist, sagen müssen: „Heiden und Sozialdemokraten sind bisweilen die besseren Menschen.“ Aber das hätte der „Reichsbote“ ganz bestimmt nicht angenommen! —

Der Heilsarmee-General.

Der Tod William Booths, des Schöpfers und selbstherrlichen Feihsarmee, lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf eine der markwürdigsten kulturhistorischen Erscheinungen unserer Zeit. Die Truppen abgemagerter Mäntel und Seibeln, die in ihren unbeschrifteten geschmacklosen Uniformen, mit Trompeten, Trommeln und Weisen auf Seelenzerstörung ausgehen, sind in fast allen Großstädten der Kulturwelt eine bekannte Erscheinung. Wer sie zum erstenmal sieht, wie sie kriechen, tanzen und leben, als wären sie im religiösen Extremum, der mag an eine Kriegszugbewegung von Kannibalen oder mindestens an mittelalterliche Kreuzfahrer in stromer Schiffe denken. Die mittlere hat der große äußere Erfolg dieser Organisation, die in einer Welt voll harter Wirklichkeiten (sogar der den Testamen trotz sitzt und sich absichtlich einer verkrüppelten Phantasie hingibt? In welchem Milieu ist sie entstanden und wozu? Was sind ihre Arbeitsmethoden und welcher Art ist der Kampf, der sie ins Leben rief und sie mit seinem Geist erfüllte?

Auf seine Seite war William Booth stets ein Rebell, ein geborener Rebell. Schon in früher Jugend wandte er sich eigenwillig von der anglikanischen Kirche ab und schloß sich den sozialistischen Effizier an. Als er es später bei ihnen zum letzten Prediger und dann zum demagogischen Geistlichen machte, bereuete er durch seinen Eigensinn seinen vorgelegten Kirchenbesuchen viel Bedrüd, bis es schließlich zum vollständigen Bruch

kam. Die Methoden, die er später in der Heilsarmee zu solcher Vollendung brachte, scheinen ihm ganz früh von einem amerikanischen Erweckungsprediger, der sich einige Zeit in seiner Geburtsstadt Nottingham aufhielt, eingegeben zu sein. Gleich nach dessen Abgang pflegte er religiöse Zeremonien zu veranstalten, wo „leichte Bieder“ geungen, „scharfe Ermahnungen“ erteilt, an runden Meutischen geessen und ähnlicher Gohusopus getrieben wurde. Diese Methoden setzte er als Geistlicher in verschiedenen Städten fort und als sie ihm mit seinen Vorgesetzten in Konflikt brachte trat er aus der Gemeinschaft aus und begann das Evangelium ganz auf seine Weise zu predigen.

Sein erster Grundsat war die Lühnste, strupelloseste Kellame. Da das Straßenvolk nicht viel Neugier zeigte, ließ seine Seelen von Booth retten zu lassen, verfiel auf einen originellen Gedanken. Er machte sich an die besten Charaktere aller Städte, an berühmte Verbrecher usw. heran, „besetzte“ sie und organisierte sie in einer sogenannten Gallelujabande. Mit diesen Leuten zog er übera umher, ließ sie dem Volke erzählen, wie sie ihr Heil und ihre Glückseligkeit gefunden. Das Volk strömte in Massen herbei und viele Seelen wurden „gerettet“.

Aber der Grundstein zur eigentlichen Heilsarmee wurde in Ost-London, diesem glücklichen Jagdfeld aller religiösen Hodstapler und Duackalber, gelegt. Booth sagte einmal, daß es ihm unmöglich gewesen sei, gleichzeitig die Armen und Reichen zu erreichen, er zweifelte, ob Gottes Arme lang genug dazu sind. Er fand bald heraus, daß er den Reichen nichts zu sagen hatte oder daß sie seine Predigten nicht nötig hatten. Er wandte sich an die Vermittler, Verkommerten, Hoffnungslosen der tariatats. Für dieses hielt er seine Prozeduren und Versammlungen mit ihrem Höllenradau und ihrem blühenden Wüßinn für gerade gut genug.

Der anfängliche Erfolg seiner Propaganda weckte seine Ehrgeiz. Er wollte alle „Verzweigten“ retten, nicht nur ihre Seelen, sondern auch ihren Körper, und er ging zu dieser Zweck an den Aufbau einer großen Organisation mit strengster militärischer Disziplin und ihm selber an der Spitze als absoluten Autokraten. Die Rettung der Seele war ja eine recht einfache Sache. Sie bestand in der einmaligen und plötzlichen „Bekehrung“ des Sünders, und da die so Bekehrten immerfort aus voller Kehle beteuerten, daß sie ihre Gott und ihre Glückseligkeit gefunden, so mußte man es ihnen wohl oder übel glauben. Aber mit der Rettung der Körper hatte es. Immerhin war dieser materialistische Zug eine Konzeption an den Geist der Zeit, und so jämmerlich die Leistungen der Heilsarmee auf diesem Gebiet gewesen sind, sind doch gerade sie die Quellen und das Geheimnis ihrer Wachstums.

Im Jahre 1890 erschien Booths Buch „Das dunkelste Land und der Weg hinaus“, worin er mit der Feder W. L. Stead seinen sozialen Rettungsplan entwickelte. Er wollte ein System von Stadtkolonien mit Herbergen, eignen Werkstätten und Fabriken, ferner Farmkolonien und schließlich Auswanderer-Kolonien übersee gründen, um die Arbeiterlosen und Arbeitsscheuen unterzubringen. Mit dem Erscheinen dieses Buches beginnt die Glanzperiode der Heilsarmee. Das Geld der Reichen, deren Mißtrauen die Arme bis dahin nicht brechen konnte, floss ihr nun in Ströme zu. Die Heilsarmee wurde eine gewaltige Geschäftszuorganisation mit stetig wachsendem Eigentum in allen Teilen der Welt, wiewohl immer noch unter der absoluten Kontrolle des „Generals“, der weder Bilanzen noch sonstige Geschäftsberichte veröffentlichte.

Soweit die Heilsarmee einen Einfluß auf die englische Arbeiterpartei ausübte, war er verdummend und demoralisierend. Aber zum Glück war und ist ihr Einfluß trotz allem ohrenbetäubend lärm fast gleich Null. Verkommene oder in der Mühle des Kapitalismus körperlich und geistig zerriebene Menschen möge gelegentlich zu ihren Herbergen und Bettelstuppen ihre Zuflucht nehmen, Frauen mit zerstückten Nerven seelischen Trost bei ihnen suchen. Einen merklichen sozialen Einfluß hat sie auch auf die trostlosesten Schichten der Bevölkerung, deren sie sich zu bemächtigen suchte, nicht ausgeübt.

So hat die Heilsarmee in ihrer Mission das vollständigste Mißo gemacht, trotz aller großen Zahlen, mit denen sie paradiesisch auf Leute, die in die Arbeiterorganisationen ihren Weg finden konnte die Heilsarmee selbstverständlich von vornherein keinerlei Anziehungskraft üben. Trotzdem haben sich die Gewerkschaften auf ihren Kongressen mit ihr beschäftigt müssen, und zwar wegen der schamlosen Ausbeutung, die in den Werkstätten der Arme betrieben wird.

In den letzten Jahren ist die Kraft und der Einfluß der Heilsarmee in England zusehends zurückgegangen. Der Tod ihres Schöpfers, der noch einen großen persönlichen Einfluß ausübte, wird den Niedergang voraussichtlich beschleunigen. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 23. August 1912.

Wer fällt unter die Privatbeamten-Versicherung?

Die Reichsversicherungs-Anstalt für Angestellte hat Erläuterungen zu den Bestimmungen über die Abgrenzung des Personenkreises erlassen, der unter die Privatbeamtenversicherung fällt. Es sind zunächst Angestellte in leitender Stellung darunter sollen verstanden werden Personen, die nicht ausführend sondern selbständige Tätigkeit entfalten, z. B. Betriebsdirektoren der Industrie, Leiter kaufmännischer Betriebe und Verwalter größerer Landgüter. Weiter Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in gehobener Stellung; unter Betriebsbeamten sind verstanden werden, die Angestellten ständiger Betriebe, deren eine wirtschaftliche, d. h. auf Erwerb gerichtete Tätigkeit fortwährend ausüben wird. Auch gemeinnützige Unternehmungen können in diesem Sinne Betriebe sein. Werkmeister sind die Angestellten, die eine Mittelstellung zwischen dem Betriebsbeamten und dem Gewerbegehilfen einnehmen. Für diese drei Kategorien von Angestellten ist ferner Befreiung der Versicherungspflicht, die sie ihre Tätigkeit als Hauptberuf ausüben.

Unter die Klasse „andere Angestellte“ gehören hauptsächlich die Angestellten mittlerer Stufe, das wissenschaftlich-technische oder kaufmännisch gebildete Verwaltungs- und Aufsichtspersonal in öffentlichen oder privaten Verwaltungen und Geschäftsbetrieben jeder Art sowie im Haushalt, soweit nicht der Begriff des Betriebsbeamten zutrifft. Angestellte in einer Stellung, welche ähnlich wie die der Betriebsbeamten und Werkmeister gehoben

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 197.

Magdeburg, Sonnabend den 24. August 1912.

23. Jahrgang.

Bist du dabei?

h. Im Kampfe zählen nur die Lebenden. Nur die gelten etwas, die mitstreben, großen Zielen entgegen.

Die sozialdemokratische Partei hat jetzt **970 112 Mitglieder.**

Bist du dabei.

In Deutschland sind jetzt 1 076 933 Proletarierinnen politisch organisiert. Arbeiter, ist deine Frau, sind deine Töchter dabei?

Die sozialdemokratische Tagespresse zählt jetzt **1 478 042 Abonnenten.**

Gehörst du zu dieser Million Leser, die sich täglich mit der Arbeiterbewegung durch ihre Zeitung von neuem eins fühlen?

Im deutschen Reichstag sitzen 110 Sozialdemokraten, in den Landtagen sitzen 224 Sozialdemokraten, in den Gemeindeparlamenten sitzen 10 432 Sozialdemokraten.

Hast du immer mit zu deinem Teile dafür gesorgt, daß diese Vertreter des arbeitenden Volkes in den Reichstag, in das Stadtparlament, in die bundesstaatlichen Landtage kamen? Bist du lebendig? Weißt du, wo du hingehörst?

Die freien Gewerkschaften zählten Ende 1911 **2 400 018 Mitglieder.**

Gehörst du zu diesen gewerkschaftlich organisierten, zu diesen Millionen, die wissen, wo sie hingehören, die alle Tage kämpfen für Lohn und Licht, für Zeit und Kultur?

Die freien Gewerkschaften hatten 1911 zusammen **72 086 957 Mark Einnahme.**

Gehörst du zu denen, die die Arbeiterbewegung durch ihre Pfennige so widerstandsfähig, so sturmgevärtig und sicher machen?

Die freien Gewerkschaften gaben an reinen Unterstufungen, ohne die Kosten von Kämpfen mit Arbeitseinstellung in der Zeit von 1891 bis 1911 ans

142 117 386 Mark für Unterstufungen!

Hast du mit dafür gesorgt, daß die 100 Millionen das Rückgrat der Kranken, der Arbeitslosen, der Rechtsuchenden stärken konnten?

Im Zentralverband deutscher Konsumgenossenschaften waren 1911 organisiert 1324 722 Personen. Der Umsatz der Genossenschaften betrug 1911 insgesamt 506 011 000 Mark, die Eigenproduktion 80 691 000 Mark!

Bist du bei jeder Million Arbeiterfamilienväter, die so ihre Pfennige zu gigantischen Millionenbergen anwachsen zu lassen verstanden? Gib Antwort!

Bist du organisiert? Weißt du, wo du hingehörst? Sorgst du dich um die Stärkung der Macht der Bewegung deiner Klassengenossen? Wenn du es noch nicht getan hast, so

organisiere dich!

Lies die Zeitung, die für dich geschrieben wird!

Aus der Parteibewegung.

Aus den Organisationen. Im Wahlkreis Mühlhausen-Langensalza machte die Partei im verflossenen Jahre wieder erhebliche Fortschritte. Die Zahl der Organisierten ist von 1100

auf 1400 gestiegen. Es bestehen im Kreise sieben Ortsvereine. Die Wahlstimmen konnten bei der Reichstagswahl von 6000 auf 8300 erhöht werden. Es gelang aber nicht, das Mandat zu erobern, da die Liberalen trotz Stichwahlabkommens verzagten. Auch das Mühlhäuser „Volksblatt“ hat sich gut entwickelt. In einer Resolution zum Parteitag wird der Zehnpendel-Wochenbeitrag gutgeheißen, statt des Parteiauslasses über Erhöhung der Beisitzerzahl im Parteivorstand verlangt. Die Reichstagsfraktion soll wie bisher auf dem Parteitag vertreten sein.

Die Sozialdemokratie in Braunschweig. Der soeben erschiene Jahresbericht für 1911 teilt mit, daß die Organisation 11 807 Mitglieder, darunter 1808 weibliche, habe, gegen das Vorjahr eine Zunahme von 1668. Im Berichtsjahr fanden 805 Versammlungen und 220 Besprechungen statt. Flugblätter wurden in 478 750, der „Volksfreund“-Kalender in 40 000, die Monatschrift „Empot“ monatlich in 4800 Exemplaren verbreitet. Weiter wurde die achtzehnte Flugchrift „So sind sie! Wer? Die Sozialdemokraten!“ in 32 000 Exemplaren verbreitet. In den Gemeindegemeinschaften zählt die Partei 30 Stadtvereine und 83 Gemeinderatsmitglieder gegen 28 und 88 im Vorjahr. Der Bildungsverein jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen zählt etwa 650 Mitglieder in der Stadt Braunschweig. Weiter besteht eine Jugendbewegung in Wolfenbüttel, und in sechs Orten sind gute Anfänge vorhanden. Der „Volksfreund“ zählt 15 090 zahlende Abonnenten gegen 13 085 im Vorjahr. Die Landespartei hatte einschließlich eines aus dem Vorjahr übernommenen Bestandes von 3055,92 Mark eine Einnahme von 26 674,18 Mark und eine Ausgabe von 24 055,87 Mark. An die Hauptkasse in Berlin wurden abgeführt 6780,80 Mark. Infolge der rührigen Agitation vermehrten sich unsere Reichstagswahlstimmen von 37 203 im Jahre 1907 auf 48 245, während die bürgerlichen Stimmen von 55 537 auf 45 809 zurückgingen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Zum Boykott gegen die Zwickauer, Waffel- und Katesfabrik von Harry Triller in Celle. In der bürgerlichen und Unternehmerpresse versucht Herr Triller die Verhängung des Boykotts als grundlos darzustellen. Es wird erklärt: „Die Firma hindert auch keinen bei ihr Beschäftigten, sich irgendeiner ihm geeigneten Organisation anzuschließen.“ Diese Erklärung steht im Widerspruch mit einem Vorgang, der sich im vorigen Jahr abspielte. Damals wurde einem Verbandsmitglied von der Firma das Mitgliedsbuch abgenommen. Erst auf die Aufforderung des Bezirksleiters erfolgte die Herausgabe der Verbandslegitimation. Die Firma bestand darauf, sich auch von den Beschäftigten zu lassen, daß ihnen die Zugehörigkeit zur gewerkschaftlichen Organisation nicht verboten wird. Zu diesem Zwecke wurde „ohne Zutun der Firma“ eine Betriebsversammlung abgehalten. Dort wurde „einstimmig“ eine Resolution angenommen, in welcher gegen die Verhängung des Boykotts protestiert (!) wird, weil dadurch die Beschäftigten arbeitslos werden. Die Einberufung der Versammlung erfolgte von einem Maschinenführer. Auf die Anfrage, ob jemand anwesend sei, der einen Heber, wie er in den Zeitungsnotizen erwähnt wird, unterschreiben mußte, wurde von einem Arbeiter das Bestehen solcher Revere bestätigt. Der Versammlungsleiter empfahl trotzdem eine Resolution, worin zum Ausdruck gebracht wird, daß Herr Triller niemand behindere, sich einer Organisation anzuschließen; es müsse aber erklärt werden, daß die Versammelten den Väter- und Konditorverband selber nicht als ihre Interessenvertretung anerkennen. Gegen diese Zustimmung wurde aus der Versammlung heraus protestiert. Um sich nun zu vergewissern, ob die Firma den Beschäftigten die Zugehörigkeit zur Organisation gestattet, wurde vor einigen Tagen der Verbandsbezirksleiter vorstellig. Herr Triller lehnte es aber ab, den Verbandsvertreter zu empfangen, wie er schon vorher abgelehnt hatte, seinen Arbeitern eine solche Erklärung abzugeben. Solange Herr Triller seine Erklärung nur einem Maschinenführer unter vier Augen

abgibt und sich weigert, diese Erklärung Organisationsvertretern gegenüber zu bestätigen, besteht keine Ursache, den Boykott aufzuheben. Die Arbeiterchaft wird so lange Solidarität üben, bis eine solche Erklärung vorliegt. Arbeiter und Arbeiterinnen! Weibet nach wie vor die Trillerischen Produkte und verschelt den Arbeitern und Arbeiterinnen zu ihrem Qualifikationsrecht! —

Kleine Chronik.

Der Nachtwächter als Verkehrshindernis.

Ausflügler, die kürzlich mit dem letzten Zuge das Müglitztal passierten, erlebten hinter der Station Weesenstein ein höchst amüsanteres Abenteuer. Die Lokomotive des Zügels dampfte lustig darauflos, als sie auf einmal einen Schreck bekam, der ihr in alle Glieder fuhr. Vor ihr lag quer über die Schienen ausgebreitet ein Mann. Jedenfalls wollte der Lebensmüde hier hinter sein Dasein den Schlußpunkt setzen. Aber die barmherzige Lokomotive tat ihm den Gefallen nicht, sondern hand sofort mit einem tüchtigen Knack hin. Die Passagiere wurden so durcheinander geschüttelt, daß sie sogleich mit den Köpfen zu den Fenstern herausfahren und zitternd fragten, was denn eigentlich Schreckliches passiert sei. Einige Weherzte hatten sich inzwischen an das Hindernis herangemacht und entdeckten da, daß der Selbstmordkandidat nicht nur nicht an allen Gliedern zitterte, sondern seiner Zufriedenheit mit allen irdischen Dingen dadurch Ausdruck gab, daß er kräftig schnarchte. Das Stauern der herbeigeeilten Passagiere wuchs aber noch mehr, als man beim Schein einer Laterne erkannte, daß der Siebenschläfer der — Nachtwächter des benachbarten Dorfes war. —

100 000 Mark unterzogen.

Bei einer Revision im Schaafhauser Bankverein wurde festgestellt, daß 100 000 Mark in preußischen Konjols verschwunden sind. Der in Frage kommende Trezorbeamte, der 27 Jahre alte unbescholtene Friedrich Klotzsch aus der Niebuhrstraße 67 in Charlottenburg, hatte während der Revision die Flucht ergriffen und wurde später durch die Kriminalpolizei in seiner Wohnung verhaftet. Die fehlenden Konjols sind noch nicht zur Stelle. Klotzsch war seit einigen Jahren bei der Bank in der Trezorabteilung beschäftigt. Die Unterschlagungen sind auf die Spielerei des ungetreuen Beamten zurückzuführen, der kurz nach seiner Anstellung auf der Rembahn 5000 Mark gewonnen hatte. Das gewonnene Geld reichte nicht lange für das nun beginnende leichtsinnige Leben. Zunächst trachtete Klotzsch sich mit dem Nimbus eines reichen Mannes zu umgeben und erzählte viel von einer großen Erbschaft, die er zu erwarten habe. Daher fiel es zunächst nicht auf, als er vor einigen Tagen Konjols im Werte von 71 000 Mark auf sein Konto bei der Bank gutschreiben ließ. Als man schließlich Verdacht schöpfte, entfernte sich Klotzsch nach seiner Wohnung, kaufte auf dem Wege eine Browningpistole, mit der er aber nicht umzugehen verstand. —

Der neue General.

Zum künftigen Führer der Heersarmee ist der älteste Sohn des Generals Booth, Mr. William Brantwill Booth, endgültig bestimmt. Der neue General ist mit der Schöpfung seines Vaters aus enge verwachsen. Im Jahre 1856 geboren, stand er ihm als Sekretär zur Seite. —

Der Tod des Arbeitslosen.

Aus Keims wird gemeldet: Ein blinder Passagier, der die Absicht hatte, sich nach Deutschland zu begeben, um dort seinen Gewerbe als Anstreicher nachzugehen, kletterte auf einen Zug, der nach Epernay ging. Als der Zug durch einen Tunnel fuhr, stieß der Unglückliche mit dem Kopfe so stark gegen die Tunnelmauer, daß er auf der Stelle getötet wurde. Es handelt sich um einen ungarischen Arbeiter namens Bela Gampfeld. —

Viktoria-Theater.

Magdeburg, 22. August.

Im weißen Röhl — Als ich wiederkam. Am Donnerstag wurde Klage gegen die Güte lit. Franz Arnold vom Lustspielhaus in Berlin spielte den Wilhelm Geiede, Lampenfabrikant aus Berlin, so urwüchsig, drollig und schlagfertig, daß das verehrte Publikum aus dem Lachen nicht herauskam und kaum merkte, wie die Zeit verstrich. Wenn die Herren Blumenthal und Kadelburg in ihrem Schwank auch alles Licht auf den Erzeuger der Beleuchtungskörper gesammelt haben, so ist es doch nicht gleichgültig, wie die andern Meinungen gestaltet werden; man darf feststellen, daß die Mitwirkenden jeder auf seinem Fleke ihr Bestes boten. Vom Direktor als Zahlkellner Brandmeyer angefangen bis herab zu Paul Albin's Hausmacht. Von den Damen erst gar nicht zu reden. Der Beifall war stark und wohlverdient.

Die im Schatten leben.

Gegen das Zensurverbot des Dramas von Rosenow „Die im Schatten leben“ hatte die Freie Volksbühne (Berlin) Beschwerde beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg eingelegt. Diese Beschwerde ist jetzt vom Oberpräsidenten zurückgewiesen worden. In dem Bescheid des Oberpräsidenten heißt es:

„Ihrer namens des Vereins Freie Volksbühne eingelegten Beschwerde gegen das Verbot der öffentlichen Aufführung des Stückes „Die im Schatten leben“ von Emil Rosenow vermag ich nicht stattzugeben.“

Nach dem Inhalt des Stückes steht außer Zweifel, daß die darin gegebene Schilderung des Vergarbeitslosen eine gewisse Allgemeingültigkeit beansprucht, und daß die darin auftretenden Personen danach weniger als Einzelpersonen, sondern als Vertreter gewisser Gesellschaftsgruppen in Betracht kommen. Von diesem Standpunkt muß es Bedenken erregen, daß den Freien des Unternehmertums und der Werkverwaltung durchweg eine Bestimmung untergelegt wird, welche auf eine gewisse „hohe“ Ausnutzung der wirtschaftlichen Abhängigkeit und der Notlage der Vergarbeiter und ihrer Angehörigen herauskommt. Ihre Höhepunkte erreicht diese Tendenz in der während der Vorbereitung der verunglückten Vergarbeiter spielenden Verführungsgene und in dem gegen die Angehörigen der Verführten später ausgeübten Zwange, sich mit der lügenhaften Darstellung des Verführers abzugeben. Wenn derartige Vorgänge einer hauptsächlich aus Arbeiterfamilien bestehenden Zuhörerschaft nicht etwa als Einzelschicksale, sondern als Vorfälle vorgeführt werden, die für die Behandlung des abhängigen Arbeiters und seiner Angehörigen typisch seien, so muß notwendig in den Zuhörern ein ingrimmigere Haß gegen bestimmte Stände und Gesellschaftsgruppen hervorgerufen werden, dessen Entladung bei geeigneter Gelegenheit erwartet werden kann.

Sierzu kommt, daß die aufreizende Wirkung der zuletzt angegebenen Szene nur durch eine Verfälschung des bestehenden

Rechtszustandes erreicht wird. Obwohl das Stück offenbar in der Gegenwart spielt, wird es so dargestellt, als ob der Werkverunglückten Lützel und die Witwe des verunglückten Vergarbeitslosen Wigan mit ihren unmündigen Kindern einzig auf die willkürlich entziehbaren Wohlthaten der Werkverwaltung angewiesen, und ohne diese der bittersten Not preisgegeben seien. Nach der Schilderung des Dramas ist aber zweifellos, daß die Witwe Lützel, als Witwe eines beim Betrieb verunglückten Vergarbeitsmanns, und die Witwe Wigan in gleicher Eigenschaft mit ihren Kindern nach § 6 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884 oder § 6 a der Fassung vom 30. Juni 1900 Hinterbliebenenrente beanspruchen können, welche für Frau Wigan und ihre Kinder zusammen 60 Prozent des Arbeitslohns darstellt. Abgesehen von dem Unfall des Ernährers können die rechtlich verfügbaren Ansprüche aus § 173 des Allgemeinen Vergütungsgesetzes vom 24. Juni 1865 (Gesetzsammlung S. 705 oder § 172 a der Fassung vom 19. Juni 1906, Gesetzsammlung S. 192) in Frage, nach denen auch der Invalide Schmiermann Knappschätzlingen beziehen würde.

Wenn hiernach der herrschende Rechtszustand zu Unrecht so dargestellt wird, als ob der Arbeiter und seine Angehörigen keine gesetzlichen Rechte hätten, sondern lediglich auf jeherzeit entziehbare Wohlthaten angewiesen seien, so muß dies aufreizend und erbitternd wirken.

Der Staat kann im Interesse der öffentlichen Ordnung maaßnahmen, daß der von ihm zur Förderung des sozialen Friedens geschaffene Rechtszustand in öffentlichen Aufführungen verstanden und hiermit zu Unrecht eine Entrüstung über die herrschenden Rechtszustände hervorgerufen wird.

Indem dieser Bescheid auf die Besonderheit einer hauptsächlich aus Arbeiterfamilien bestehenden Zuhörerschaft hinweist, wird die Tatsache bestätigt, daß mit der Verhängung der Zensur über die Freie Volksbühne ein Ausnahmestand zu ungunsten der meist dem Arbeiterstand angehörigen Mitglieder geschaffen werden soll. Die Freie Volksbühne hat nunmehr Klage beim Oberverwaltungsgericht angehängt. —

Kleines Feuilleton.

Massenet und sein „Benutzer“. In den Lebenserinnerungen Massenet's, von denen ein interessantes Bruchstück in „Figaro“ veröffentlicht wird, erzählt der verstorbene Komponist ein amüsanteres kleines Erlebnis aus Mailand. Massenet weilte im Hotel, es war spät am Nachmittag, eine Stunde später sollte im Theater die Premiere eines seiner Werke stattfinden. Möglicherweise ein fremder Herr in das Zimmer des Meisters; der Besucher ist mit der nüchternen Eleganz eines modernen Amerikaners gekleidet, tritt außerordentlich kühl und korrekt auf, wendet sich an Massenet und sagt mit trockener Selbstverständlichkeit in einem schrecklichen amerikanischen Französisch: „Ich wollen sehen ein Autor vor der Premiere.“ Massenet lächelt amüsiert: „Sie interessieren sich also für Musik?“ „Nein“, versteht der seltsame Gast lakonisch mit dem Tonfall souveräner Gleichgültigkeit. „Also für die Kunst?“ „Nein.“ „Also für Künstler?“ meint Massenet nun schon etwas

beunruhigt. „Nein“, erklärt der Fremde, „ich wollen sehen ein Autor vor der Premiere.“ Massenet, der schon durch die Aufregung der bevorstehenden Premiere etwas nervös ist, verliert die Geduld, wenn auch nicht die Fassung; er fordert den Herrn höflich auf, sich nun zurückzuziehen. Und der Besucher geht auch, anscheinend vollkommen zufrieden, und wiederholt dabei: „Nun ich haben gesehen ein Autor vor der Premiere.“ Den Abend gab es in der Stala heiße Kämpfe, aber Massenet's Werk blieb Sieger. Der Autor ist kaum in sein Hotel zurückgekehrt, als der Amerikaner plötzlich wieder vor ihm steht und ihm mit freudlichem Nachdruck die Hand entgegenreckt: „Ich wollen sehen ein Autor nach der ersten Aufführung!“ Massenet nahm an, daß der wunderliche Geselle wohl auch im Parkett in der Schär jener gefessen habe, denen die Oper gefiel und die eifrig Beifall klatschten; ihn interessiert als Komponist der Emorud, den sein Werk auf einen Laien macht, und er erkundigt sich: „Welche Eindrücke haben Sie empfangen? Glauben Sie an einen dauernden Erfolg?“ Der Amerikaner ist maßlos verblüfft, er scheint nicht zu verstehen. Bis Massenet lachend fragte: „Sie waren wohl gar nicht in der Stala?“ „Ich? Nein! Ich nicht lieben die Musik. Ich wollen nur sehen ein Autor nach der Premiere.“ Und er zog sein Taschenbuch und notierte: „Die Autoren sind nach der Premiere gewöhnlich begünstigter als vorher.“ —

Eine klaffende Anekdoten-Erzählerin. Helen Max hat in England den Ruf, die beste Anekdotenerzählerin zu sein. Unzählige haben über ihre Geschichten gelacht. Auch König Edward gehörte zu ihren Verehrern, und ihre humorvoll trockene Art gilt als klaffend. Das Beste ihrer Geschichten veröffentlichte sie nun jedoch in einem Buche, das den Titel trägt: „Darf ich Ihnen eine Geschichte erzählen?“ In einem Salon spielt man Gesellschaftsspiele, und eines dieser Spiele besteht darin, daß jeder ein Gesicht zieht; der, der das lauerste Gesicht macht, soll den Preis erhalten. Nachdem jeder seine Züge in tiefe Falten gelegt hat, sagt schließlich der Preisrichter nach eingehendem Studium zu einer Dame: „Ich denke, meine Gnädige, Sie haben den Preis gewonnen.“ „D.“ entgegnete diese, „ich habe ja gar nicht mitgespielt.“

Eine Dame lädt ihre 25 Freundinnen zu einem Picnic ein und bittet jeden Gast, das Nützliche mitzubringen, was er bejagt. Die 25 Damen kommen sämtlich mit ihren Männern.

In der Kirche dehnt der Geistliche die Sonntagspredigt besonders lang aus. Jeder hofft, nun wird er aufhören, aber er redet immer weiter. „Und nun, liebe Gemeinde, kommen wir zu den Propheten. Da gibt es die großen Propheten und die kleinen Propheten. . . Zum ersten wollen wir von den großen Propheten sprechen.“ Und er spricht, spricht und spricht. „Und nachdem wir mit den großen Propheten zu Ende sind, kommen wir zu den kleinen Propheten.“ Und er spricht, und spricht, und spricht. „Und da wir mit den großen und kleinen Propheten fertig sind, kommen wir zu Jeremias. Welchen Platz, so frage ich, soll Jeremias haben?“ Da ertönt eine Stimme aus dem Hintergrunde: „Jeremias kann ruhig meinen Platz haben, ich gehe jetzt nach Hause.“

Eine wirkliche Begebenheit und keine erfundene Geschichte ist das Telegramm, das ein englischer Aristokrat an einen berühmten Arzt geschickt hat. Es lautete: „Meine Schwiegermutter ist an der Wunde des Todes. Kommen Sie rasch und bringen Sie sie durch.“ —

Josefelli

Juno

2 Pfg.- Cigarette

Billig! Schuhwaren Schmidt-
straße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuh
u. -stiefel in Chevreau Box calf
u. andern Sorten Leder, Plüsch-
socken und -pantoffel, auch aus
Gelegenheitskäufen u. ff. Partie-
waren billig nur 3361
44 Schmidtstraße 44

Nacht-Bücherei
billig zu verkaufen. 2191
Off. u. K 60 Exp. d. Blatt. erb.

Gelegenheitskäufe!
200 starke 3408
Fahrradständer
für Damen- und Herren-
räder, sehr stabil
Extrapreis 55 Pf.
Robert Bensch
Breitweg Nr. 258.

**Burg-
Palast-Theater**

Spielplan.
Palastwoche, aktuelle Tages-
berichte.
Munne als Sonntagsgänger,
gewisse Burleske.
Schauspiel: Die Schminde i Walde.
Für 10 Pfg. Milch, irfomische
Poffe.
Lebensgefährten, vad. Trama
aus dem Leben der Holzgräber.
Maskenscherz
spannendes und herzerfreuendes
Schauspiel aus dem Leben, in
2 Akten.
In der Hauptrolle gespielt von
Henni Porten, dem neuen
Star der Kinematographenbühne.
Diverse Einlagen in den Nach-
mittags- und in schwach besetzten
Stunden.
Zu diesem ganz hervorragenden
Programm sieht einem geneigten
Besuch entgegen 3288
Die Direktion.



**Ich laufe nach
Breitweg 87¹**

dem dort findet jeder Herr Gelegenheit, sich für
wenig Geld elegant und gut zu kleiden. 3248
Ich kaufe dort wenig

Wählen Sie
genau
auf die Nr.
87!

getragene Maß-Garderobe

Maß-Anzüge wie 10 13 Mr.
Maß-Anzüge, Prima Stoffe 16 18 22 Mr. und höher
darunter Anzüge wie neu
Rock-Anzüge 8 12 15 Mr. und höher
Gehrock-Anzüge, feinste Qualität 10 15 22 Mr. u. höher
Sommer-Paletots 8 10 15 Mr. und höher
Einzelne Hosen, Westen, Sakkos, Prima Stoffe
zu enorm billigen Preisen
Stets große Auswahl in Garderoben für corpulente Herren.
Gleichzeitig mache ich noch auf mein Lager in **neuen 50% Rabatt!**
Garderoben aufmerksam. Gebe auf alle Waren

P. Frühmann Breitweg 87, I
vis-à-vis Braunschweigstraße.
Größtes Spezial-Geschäft
in wenig getragener Maß-Garderobe am Platz.

Der weiteste Weg lohnt!

Konsumverein Aschersleben u. Umg.
E. G. m. b. H.

Mitglieder, welche Kartoffeln (Magnum bezogen
in bekannter Güte) durch den Verein beziehen wollen,
müssen umgehend ihren Bedarf darin in den Ver-
kaufsstellen angeben. Die Lieferung erfolgt Ende
September und Anfang Oktober.
3332 **Der Vorstand.**

Gewerkschafts- und Parteigenossen
rauchen nur

TAG

-Zigaretten, hergestellt zu tariflichen Bedingungen.
Tabakarbeiter-Genossenschaft, e. G. m. b. H.
Zigarettenfabrik TAG Stuttgart.

Calbe a. S.
Heute Schlachtfest
Sonntagabend
Fr. Kratschmar, Amstedtstraße.

Halberstadt.
Jed. Freitag frisch geschlachtet
Wilhelm Teubner
Lichtengraben 13. 3225

Frische 3196
und geräucherte
**Burg. Fleisch-
und Wurstwaren**
empfiehlt die Schweinefleischerei
von Max Heinze, Bruchstr. 6

Heinrich Schulze
Burg, Markt 20
empfehl 3197

Nähmaschinen
Original-Victoria-
sowie billige Nähmaschinen von
55 Mark an.
Fahrräder
sowie billige Fahrräder von
52 Mark an.
Wash- u. Strickmaschinen.
Ersatz u. Zubehör i. groß. Auswahl.
Reparaturen schnell u. sachgemäß.
Preislisten gratis und franko.

Burg Speisetartoffeln
in nur gut. Qual. sind stets zu h. im
Weißen Kop. S. Gürlich.

Burg.
Von der Reise zurück
Dr. Radt.

Burg. :: Hohenzollernpart.
Am Sonntag, 31. August, kommt
Strzelewicz
Vollständig neues Programm.

Burg Neu-Eröffnung Burg

meines Geschäftslokals

Nr. 61 Schartauer Straße Nr. 61

Vom heutigen Tage an findet der Verkauf in meinem Hause Schartauer Straße 61 wieder statt.

Durch den Umbau meines Ladens, der Neuzeit entsprechend, kann ich meiner
werten Kundschaft große Vorteile bieten. — Der Laden ist durch Tieferlegung,
Vergrößerung der Schaufenster und durch Neuanfertigung des Lichtdaches tages-
hell geworden. — Durch die Vergrößerung kann ich in allen Abteilungen noch
bedeutend größere Auswahl bringen und bin ich in der Lage, durch günstige Ab-
schlüsse vom Frühjahr, extra gute Qualitäten zum allerbilligsten Preise zu verkaufen.

Mein Linoleum- u. Teppich-Spezialgeschäft bleibt nach wie vor Ecke Franzosen- u. Schartauer Straße

Adolf Mendel Nachf.

Inhaber: **Otto Blank**

Burg Manufaktur- und Modewaren-Geschäft Burg

Als eine ganz vorzügliche Zigarre
empfehlen wir:

Nr. 650 Spezialmarke Sumatra-Felix
ausgezeichnet im Geschmack, moderne Fassung,
Mille Mk. 50.00, 100 Stück Mk. 5.00 in Kartons,
1/10 Kiste = 100 Stück Mk. 5.20, 1/20 Kiste = 50 Stück Mk. 2.80
Dutzend 65 Pfennig.

Katalog gratis und franko. — Postscheck-Konto: Berlin W Nr. 5614. — Post- und Bahnversand nach überall.



Tabak- und Zigarren-Fabrik Magdeburg.

Hauptgeschäft, Kontor, Zentrallag.: Schrotdorf, Str. (Tel. 5300).
Fabrik: Magdeb.-Alte Neustadt, Weinberg 34 (Telephon 5255).
Breitweg Nr. 253, nahe am Hessebachplatz.
Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.
Wilhelmstadt, Immermannstraße Nr. 33, Ecke Goethestr.
Gr. Diesdorfer Straße Nr. 31, Haltestelle Annast.
Neue Neustadt, Lübecker Straße Nr. 32.
Formersleben, Schönebecker Straße Nr. 23.
Schönebeck a. d. E., Salztor.

Stauffurt, Prinzenstraße Nr. 3.
Egeln, Breitweg Nr. 82.
Barleben, Breitweg Nr. 35.
Burg b. M., Schartauwer Straße Nr. 58b.
Stendal, Breite Straße Nr. 50.
Bernburg a. d. S., Mühlenstraße 1 (Saalebrücke).
Köthen in Anhalt, Schalaunische Straße 16.
Dessau in Anhalt, Franzstraße 8.
Brandenburg a. d. H., St.-Annen-Straße Nr. 38.

Sprechmaschinen-Besitzer!
Glückw. gelungene Aufnahme
Arbeiter-Matteler im Walde
Orgelgang mit Orchester —
doppelt. Mt. 2.20, außerdem
Die Dame in Rot
Autoliebchen :: ::
und alle Schlager vorzüglich
Robert Bensch, Breite-
Odeon - Musikhaus, weg 258
Größt. Fabriklager am Plage

Plüschsofa 45 Mt., zurück-
gelehrt, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils
65 Mt., Trumeauspiegel 26 Mt.,
Breitweg 6, I. 3133

Echte Minorka-Hühner zu ver-
taufen
Gr. Ottersleben, Feldstr. 5.
20-25 Mk. Nebenverd. wöchent-
lich für Fabrikarbeiter. Vertrieb
reeller Neuheit. Duft. umf. Anton
Schumann, Hohenstein-E. i. S.

Ansichtspostkarten
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme
Heute: **Groß. Preisst.**
Anfang 8 1/2 Uhr. 2918
Morgen Sonntag: **2. großer**
Preisst. und Preis-Billard-
Spiel. Anfang 4 und 8 Uhr.
Ewald Beyer, Fabrikenstr. 12.

ZENTRALTHEATER
TEL. 1778 - DIR. ANTON LÖLGEN TEL. 1779

Sonnabend
Die Dame in Rot
Sämtliche Besucher der Plätze
ab 1 Mark erhalten gratis eine
:: Erinnerungs-Photographie ::
— **Gewöhnliche Preise** —

Sonntag 3 1/2 Uhr
Zum letzten Male
Autoliebchen
Letzte Verteilung der Erinnerungsbücher

Sonntag 8 Uhr
Zum vorletzten Male

Die Dame in Rot
Montag
Letzter Operetten-Abend
(2000. Vorstellung seit der Eröffnung des Theaters)

Zum **30.** Male
Die Dame in Rot
Der Komponist
Robert Winterberg
aus Wien
dirigiert!

Sonnabend, Sonntag, Montag:
Hauptdarsteller
Damen: Sperr, Werkmeister.
Herren: Popper, Meister,
Süßenguth, Walzer.

Stephanshallen
— Dir. Rich. Frohcz. —
Abends 8 Uhr 3160
Variété-Vorstellung.
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser
Annonce hat außer Sonn-
abend und Sonntag freien
Eintritt.

Städtisch. Orchester
Wilhelma
Lübecker Straße 129.
Sonnabend den 24. August
abends 8 Uhr 3146

Großes Volkskonzert!
Leitung: Kapellmeister
Georg Bruno.
Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Kasse . . . 30 Pf.

Viktoria-Theater
Direktion: Hans Knapp.
Sonnabend den 24. August
Extra-Vorstellung zu bedeutend
ermäßigten Preisen.
Die Damen des Regiments.
— Letzte Aufführung! —
Schwank in 3 Akten von Gorch
und Sippich.
Sonntag, nachmittags, bei kleinen
Preisen.
Robert und Bertram
oder **Die lustigen Bagabunden.**
Abends, nochmaliges unbedingt
letztes Gastspiel des Komikers
Franz Arnold vom Lustspiel-
haus Berlin.
Zur weißen Röhl.
Hierauf: **Als ich wiederkam.**
Lustspiele von Plumenthal und
Kadelburg.

Todes-Anzeige.
Heute vormittag 10 1/2 Uhr
wurde meine liebe Frau, unfre
gute Mutter, Schwieger- und
Großmutter
Therese Werther
geb. Voigt
im 70. Lebensjahre durch
einen sanfter Tod von ihrem
schweren, in Geduld ertrage-
nen Leiden erlöst. Um stille
Teilnahme bitten
Magdeburg, d. 22. August
Kogäcker Straße 19.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet am
Sonntag den 25. August,
mittags 1 Uhr, von der Kapelle
des Neustädter Friedhofs
aus statt. 2209

Dankfagung
Siegesecht vom Grabe meines
lieben, unergelichen Vaters,
unseres treuherzigen Vaters,
drängt es uns, auf diesem Wege
allen lieben Verwandten und Be-
kannnten der Volkerei Magde-
burger Milchhändler und dem
Sozialdemokratischen Verein für
alles ihm in seiner Krankheit und
bis zur letzten Stunde erwiesene
Güte, die überaus zahlreichen Kran-
kenden u. die Teilnahme am ehren-
vollen Geleit unsern herzlichsten
Dank zu sagen. 2212
Magdeburg, d. 22. August.
Witwe Heinemann u. Kinder.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Stephansbrücke 38. — Fernsprecher Nr. 276.
Geöffnet: Vorm. von 10 bis 1 u. nachm. von 6 bis 8 Uhr.
Versammlungen finden statt:
Sonnabend den 24. August, abends 8 1/2 Uhr
Bezirk Alte Neustadt im Lokal des Herrn Winter, Kogäcker
Straße.
Bezirk Gracau im Lokal des Herrn Kreienbaum, Pfeifferstr. 10.
Tagesordnung in beiden Versammlungen:
1. Vortrag. 2. Freie Aussprache. 3. Verhandlungsange-
legenheiten.
Referenten: Im Bezirk Alte Neustadt Kollege August
Eubede, in Gracau Kollege August Weidner.
Wir erziehen die Mitglieder dieser Bezirke, zahlreich in diesen
Versammlungen zu erscheinen.
Mit kollegialem Grusse **Die Verwaltung.**

Gewerkschaftskartell Magdeburg.
Donnerstag den 29. August, abends 8 1/2 Uhr
in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 28
Sitzung.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen. 2. Abrechnung vom 2. Quartal.
3. Unsere Jugendbewegung. 4. Berichtedes.
Wir der Bitte um pünktliches Erscheinen leben freund-
lich ein 3129 **Der Vorstand.**

Mieter-Bau- u. Sparverein G. G. m. b. H.
Am Sonntag den 25. August cr., von nachmittags
3 Uhr an, findet eine Besichtigung unserer Neubauten
Welterhüser Straße 33 und 34 statt. Auch Nicht-
mitglieder haben Zutritt. Zu reger Beteiligung ladet ein
3390 **Der Vorstand.**

Jägerhof Grünwalde
Sonntag den 25. August
Großes ländliches Kinder-Erntefest
Seitung: Café Gutau. — Anfang 3 Uhr.
Gakel Gustav mit seiner Tierkarawane aus der Wüste Sahara
Schärpen und Karten gratis.
Erwachsene frei. 3111 **Kinder 10 Pf.**
Familien können Kaffee kochen.
Freizugeladene laden ein **P. Haase.**

Sieben erschienen:
Die im Schatten leben
Drama auf der roten Erde
von Emil Rosenow
Preis Mark 2.50
Ferner:
Gesammelte Dramen
von Emil Rosenow
in einem Band elegant in Halbfranz gebunden,
mit Goldschnitt, nebst einer Biographie von Dr.
Christian Gaebele u. einem Porträt des Dichters
Preis Mark 7.50
empfehlen
Buchhandl. Volksstimme,
Große Münzstraße 3.

Ausnahmetage für Schweinefleisch.
Schinken, Nacken, Blatt und Bauch a Pfund nur 90 Pf.
Rindfleisch zum Schmoren. 90 Pf. bis 1.00 Mt.
Kaltfleisch a Pfund nur 80 Pf. Hammelfleisch nur 80 Pf.
Sowie alle Würstwaren zu den billigsten Preisen.

Th. Berkholz Tischlerkrug-
straße Nr. 17
Drittes Haus von der Jakobstraße.

Angesichts der hohen Lebensmittelpreise
muß sich jeder Raucher nach einem billigen Rauch-
genuss umsehen. Diesen bietet ich Ihnen in meiner
wirklich reellen unsortierten 6-Pf.-Zigarre
Grosella
10 Stück 45 Pf.
In Gehalt und Güte unübertroffen.
Schönebeck Herm. Giebeler Salztor 4.

Neu und gefragter
Sträßen- u. Gesellschaftskleider
in großer Auswahl 3136
Köbes, Tischlerbrücke 29, 1. Etz.
Jeden Sonnabend
Frisches Gebäcktes
Montags frische Burg.
Ottersleben-
straße 31.

Der
Neue-Welt-Kalender
für 1915 — Preis 40 Pf. — ist erschienen.
Wir bitten um zahlreiche Bestellungen.
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Eberts Festsäle Marktschlöbchen
6 Abendstraße 6.
Ich empfehle meine beiden Säle zur
Abhaltung von Bällen oder Familien-Festlichkeiten
und bitte die geehrten Vereine, mich gütigst unterstützen zu wollen.
Höflichst
Witwe Marie Ebert.

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6
Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 3153
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kindervorstellung.
Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jeberzeit. — Dienstag und
Sonnabend: Programmwechsel. Die Direktion. W. Baudi.

Kino-Salon Aschersleben Düsteres
Vor Nr. 6.
Nur noch bis Montag das interessante Programm.
Ab Mittwoch **neues Programm.** 3154

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg
Fernspr. 2841 Gr. Münzstraße 3. Fernspr. 2841
Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit
von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit
und am Sonnabend nachmittags und Sonntags ist das Sekretariat
für Auskunftsuchende geschlossen.

Arbeiter-Sekretariat Halberstadt
15 Gerberstraße 15. — Fernsprecher 758.
Unentgeltliche Rechtsauskunft. Kostenlose Anfertigung
von Schriftstücken.
Sprechstunden: Mittags von 11 bis 1 Uhr
und abends von 6 bis 7 Uhr.
Sonnabends und Sonntags ist das Sekretariat geschlossen.

Burg Arbeitersekretariat Burg
für die Kreise Jerichow I und II.
Fernspr. 608. Breitweg 7. Fernspr. 609

Letzte Nachrichten.

Wb. März, 23. August. Infolge eines Verzögerung bei dem Neuanbau des Drahtwalzwerks der Friedrich-Alfred-Hütte in Gochummersheim sind zwei Arbeiter getötet, zwei schwer und drei leicht verletzt worden.

Hc. Straßburg, 23. August. Die Anstellung eines Polizeiaffizienten im hiesigen Polizeipräsidium ist nun für den 1. Oktober beschlossene Sache, wenn auch ein Gehalt im Etat noch nicht festgesetzt ist. Am Unzutraglichkeit zu vermeiden, wie sie in anderen Städten mit dieser Stellung verbunden gewesen sind, soll hier die Polizeiaffizientin lediglich fürsorglich für die wegen gewerkschaftlicher Unzucht aufgegriffenen Mädchen wirken und es soll ihr nicht erlaubt sein, eine Anzeige zu erstatten.

Hd. Koblenz, 23. August. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Oberst und Regimentskommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 23, Freiherr von Rheinbaben, ein Bruder des früheren Finanzministers und jetzigen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, hat sich gestern abend in seiner Wohnung erschossen. Das Motiv ist unbekannt.

Wb. München, 23. August. Der Ausschuss der Kammer der Reichsräte hat den Lotterievertrag mit Preußen mit allen gegen eine Stimme nach dem Antrag des Berichterstatters Grafen Czarlshausen angenommen.

Hc. Paris, 23. August. Heute fand ein Minister- rat unter Vorsitz des Präsidenten der Republik Fallières statt, in dem Poincaré Bericht über seine Unterredungen mit den russischen Staatsmännern erstattete. In der Nachmittagsung beschränkte sich der Minister- rat mit dem nützlichen in Chamberlain abgehaltenen Kongress des Syndikats der Volksschullehrer, wo ein Aufruf an die Arbeiter- syndikate beauftragt worden war. Der Unterrichtsminister erhielt den Auftrag, die Auflösung des Lehrersyndikats zu veranlassen. Die Regierung sei der Ansicht, daß die Volksschullehrer sich nicht an antipatriotischen Bestrebungen beteiligen dürften.

Hc. London, 23. August. Die Geburtenziffer ist 1911, wie jetzt festgestellt wurde, in dem Vereinigten Königreich noch weiter zurückgegangen; sie beträgt 881 241, das sind 7 Prozent weniger als im Jahre 1910, wo bereits die niedrigste Geburtenziffer der letzten 10 Jahre überhaupt festgestellt wurde.

Hc. Madrid, 23. August. Ein furchtbares Familiendrama spielte sich in Givarez in der Provinz Sevilla ab. Der Arbeiter Villar war aus ganz wichtigen Gründen mit seiner Frau in Streitigkeiten geraten, in deren Verlauf er den Versuch machte, die Frau zu erdrosseln. Es gelang aber der Frau, unter Witnahme ihrer drei Kinder, noch rechtzeitig zu entfliehen. Der Mann verfolgte die Flüchtende bis aufs freie Feld, und da diese keine andere Ausweg wußte, verbarriadierte sie sich in einer Strohhütte. Villar versuchte die Hütte anzuzünden. Da ihm dies aber nicht gelang, zündete er die Hütte an. Der entmenschte Gatte sah ruhigen Blutes zu, wie seine ganze Familie in den Flammen umkam. Auf die Hilfe rufe der Frau und der Kinder kamen zwar Passanten herbei, doch war es schon zu spät, um die in der Hütte eingeschlossenen zu retten. Villar wurde von herbeigerufenen Polizisten verhaftet.

Wb. Konstantinopel, 22. August. Die Lage des Ministeriums bleibt unklar; selbst die Informationen aus amtlichen Quellen widersprechen einander. Tatsache ist, daß Ferid-Pascha, dem das Justizportefeuille und nicht das Ministerium des Innern angeboten worden ist, unter Geltendmachung von Gesundheitsrückständen abgelehnt hat. Riamil-Pascha wird noch heute nach oder morgen seine Demission geben. Der Scheich ul Islam, der Unterrichts- und Finanzminister werden seinem Beispiel folgen. Wie verlautet, übt die Liga eine Pression zugunsten der Bildung eines Kabinetts Riamil-Pascha aus. Die Demission Riamil-Paschas ist hauptsächlich auf die durch vier Generale ausgeübte Pression der Liga zurückzuführen.

Konstantinopel, 22. August. Aus autorisierter Quelle werden die Meldungen, daß der Botschafter in London Cemil-Pascha beauftragt worden sei, die Friedensverhandlungen zu leiten, dementiert. Die Botschafter hat bloß den Senator Agarian, der den Thronfolger auf seiner Reise begleitet, mit einer schriftlichen Mission betraut. Agarian wird mit italienischen Delegierten wahrscheinlich in Lausanne Unterhandlungen pflegen; inzwischen befinden sich die Türkei und Italien fast im Waffenstillstand.

Hc. Athen, 23. August. Eine Abordnung der Bewohner der von den Italienern okkupierten Inseln in den Aegeis wird sich morgen nach Rom begeben, um dort Aufklärung über das weitere Schicksal der Inseln zu erhalten. Die Delegierten werden dem italienischen Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, ein Memorandum überreichen des Inhalts, daß die Inseln auf keinen Fall wieder der türkischen Herrschaft unterstellt werden dürfen. Je nach dem Ausfall der Antwort in Rom werden sich die Delegierten noch nach anderen europäischen Hauptstädten begeben.

Hd. Newyork, 23. August. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Die Marbaffäre Rosenthal hat zu einem neuen Anschlag geführt. Der die Untersuchung führenden Staatsanwalt Withman versuchte man auf allerdinge recht plumbe Weise zu vergiften. Man schickte ihm ein Paket Tabletten mit Gebränsamweisungen in ähnlicher Art, wie sie bei Wiener Leutnant Hofrichter bei seinen Vergiftungsversuchen verwendet. Der Besatte ah nichts von den Tabletten. Die Untersuchung fördert täglich mehr die Polizei kompromittierenden Material zutage.

Hc. Washington, 23. August. Offiziellen Befehlen aus Managua zufolge sollen die Regierungstruppen von Nicaragua in Stärke von 7500 Mann bei dem Kampf um Leon von den Aufständischen vollständig aufgerieben worden sein. Auf beiden Seiten wurde mit der größten Erbitterung gekämpft und kein Verdammnis. Die Vereinigten Staaten beabsichtigen, das 10. Infanterie-Regiment zum Schutze der in Nicaragua lebenden amerikanischen Staatsangehörigen dorthin zu entsenden.

Hc. Petersburg, 23. August. Die seismographischen Apparate der Nikolai-Hauptsternwarte des benachbarten Dorfes Ballows haben gestern zahlreiche Erdbeben registriert. Der Herd des Bebens muß in Mittelrußland liegen. Die Stöße waren teilweise so stark, daß man in den betroffenen Gegenden eine Katastrophe befürchtete. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

* Tschkent, 23. August. In dem Prozeß gegen die an den russischen Vorgängen im hiesigen Pionierlager beteiligten Unteroffiziere und Soldaten wurden fünfzehn Angeklagte zum Tode durch den Strang, 112 zu Zwangsarbeit, 79 zu Zuchthaus und 15 zur Einreihung in ein Disziplinärbataillon verurteilt. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

Wettervorhersage.

Sonnabend, 24. August: Unruhig, wolfig, mäßig warm, Regen.

Sinnreich. Für meine Leser in Quedlinburg, Bernigerode und Umgegend liegt heute ein Prospekt der Firma Hannoverische Nähmittel-Fabrikation J. Steeg u. Co. bei.

— Steigende Einnahmen bei der Luftfahrts- und Biersteuer. Vom 1. Januar bis Ende Juni 1912 wurden für Luftfahrtssteuer 44 764,70 Mark, an Biersteuer 92 080,73 Mark vereinnahmt. Für denselben Zeitraum im Vorjahre konnten nur gebucht werden 41 451,65 Mark für Luftfahrts- und 87 433,03 Mark für Biersteuer. Die Einnahmen der Biersteuer stiegen in der oben angegebenen Zeit von 79 258,23 Mark im Jahre 1911 auf 98 683,77 Mark im Jahre 1912, was einem Mehrertrag von 29 996 Mark gleichkommt.

— Betriebsergebnisse der Magdeburger Straßenbahn. Im Juni 1912 betragen die Einnahmen 254 840 Mark. Während vom 1. Januar bis Ende Juni 1911 1 424 345 Mark vereinnahmt wurden, konnten für dieselbe Zeit 1912 1 505 464 Mark, das sind 81 119 Mark mehr, gebucht werden. Danach scheint auch dieses Geschäftsjahr für die Aktionäre der Gesellschaft ein recht segensreiches zu werden.

— Der Stadtverordnete Bernicke, Eisenbahnschreiber a. D., ist am Mittwoch früh im Stadteil Salze plötzlich gestorben. Er war damit beschäftigt, in seinem Garten Obst zu pflücken, als ein Gehirnschlag seinem Leben unerwartet ein Ende machte. Bernicke war früher lange Zeit Gemeindevorstand in Salze und seit der Eingemeindung als Stadtverordneter gewählt. Sein Mandat würde mit Ende dieses Jahres ohnehin abgelaufen sein.

— etwas für die Bäcker. Die hiesige Polizeiverwaltung erließ eine Verordnung, nach der die Bäcker und Warendändler die Preise und das Gewicht der Backwaren durch einen von außen sichtbaren Anschlag zur Kenntnis des Publikums bringen müssen. Auch muß den Käufern im Laden Gelegenheit zum Nachwiegen der gekauften Waren gegeben werden. So wird aus Balleinstadt a. S. berichtet. Da scheinen ja die Balleinstädter merkwürdige Erfahrungen mit ihren Bäckermeistern gemacht zu haben! Wir glauben, daß eine ähnliche Verordnung sehr wohl auch für Magdeburg am Platze sei.

— Arbeiterjugend. Am Sonntag unternahmen alle Bezirke einen Ausflug nach Wiederrig. Am Nachmittag wird dort eine besonders interessante und fröhliche Veranstaltung getroffen. Die Jugendgenossen und -genossinnen von Altstadt treffen sich morgens 7 1/2 Uhr am Artilleriepark in der Friedrichstadt, die von Neue Neustadt um 8 Uhr am Nikolaiplatz, die von Alte Neustadt 7 1/2 Uhr vor der „Krone“, Moldenstraße.

— Postpakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Befristung bei Postpaketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika, daß der Wert des Inhalts 80 Dollar (336 Mark) nicht übersteigen darf, fällt vom 1. September an weg. Künftig können Postpakete nach den Vereinigten Staaten von Amerika von beliebig hohen Werte unter der Bedingung versandt werden, daß den Paketen im Werte von mehr als 100 Dollar (420 Mark) Rechnungen beigelegt werden, die von einem Konsul der Vereinigten Staaten beglaubigt sind.

— Eine Reisefährrin. Die bereits 19 mal vorbestrafte, von ihrem Mann getrennt lebende Ehefrau Christiane Glöner aus Altona fuhr mit dem Bootsmann Reinsdorf als angebliche Frau auf dem Rahne des Schiffseigners Strubben von Hamburg nach Magdeburg. Infolge eines Unfalls kam Reinsdorf in das Krankenhaus und die Angeklagte fuhr dann am 30. Juni d. J. aus der Kajüte ohne Kleidungsstücke, eine Lederhose und Bettzeug im Werte von zusammen 150 Mark. Die Sachen verkaufte und verschleuderte sie. Die Magdeburger Justizkammer erkannte wegen Rückfall auf 6 Monate Gefängnis.

× Verkehrsunfall. Gestern vormittag 10 1/2 Uhr brach von einem Wagen eines hiesigen Nachbarn auf der Strombrücke das linke Hinterrad. Die Verkehrshindernisse wurden durch Abschleppen des Wagens in 10 Minuten beseitigt.

× Durchgehende Pferde. Am 22. gegen 10 1/2 Uhr vormittags gingen die Pferde eines Kaufmanns aus der Nachtwende mit einem leeren Wagen in der Mollstraße durch. Vor dem Hause Breiter Weg Nr. 226 wurde eine Laterne umgerissen, wodurch das Handbier stürzte und das Fuhrwerk zum Stehen kam. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen.

× Gestohlen wurden hier am 20. d. M. gegen 8 Uhr abends im Wilhelmshafen aus einer Badegasse eine silberne Herren-Kemantouruhr mit dem Monogramm „E. W.“ in der Außenseite des Deckels nebst flacher goldener Kette, an der sich eine bronzene Medaille mit der Widmung: „Kreisfest des Kreises III. 1. Preis Erimis-Staffette“ befunden hat; in der Zeit vom 20. bis 22. aus einem verriegelten Keller in der Beaumontstraße ein Fahrrad „Nacht“ (Fabriknummer 1637) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Lenkstange; am 22. abends in der Königsstraße ein Korb mit grünen Bohnen.

× In Haft genommen wurden die Handelsmänner Heinrich R. und Gustav S. von hier, die dringend verdächtig sind, am 21. d. M. aus dem verriegelten Lagerstuppen eines Rohprodukthändlers Aluminium gestohlen zu haben; der Arbeiter Friedrich T. von hier, der am 26. Juli für seine Arbeitgeber 14,30 Mark von Kunden entlastet hatte und flüchtig geworden war.

× Ein Gardinenbrand veranlaßte Donnerstag abend den Löschzug 3 zum Ausrücken nach Nachtwende 72. Die Gefahr konnte schnell beseitigt werden.

Konzerte, Theater, Sport etc.

* Städtische Konzerte. Auf das am Sonnabend den 24. August in der „Wilhelma“, Lädener Straße 129, stattfindende Volkskonzert des hiesigen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Bruno wird nochmals hingewiesen. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im großen Sommeraal statt. (Siehe Inserat.)

* Stadttheater. Das Stadttheater eröffnet seine diesjährige Spielzeit am Sonntag den 1. September mit der Aufführung der „Bauberslöche“ von Mozart. In dieser Aufführung wird sich ein Teil der neu engagierten Mitglieder der Oper auf der Bühne vorstellen, und zwar singt die Königin der Nacht Gräulein Zein vom tgl. Hoftheater in Hannover, die Kamaria Gräulein Moser vom Stadttheater in Erfurt, den Sarasra Herr Nischer vom tgl. Opernhaus in Berlin, den Tamino Herr Berner vom Stadttheater in Lübeck, den Monostatos Herr Lade vom Stadttheater in Breslau. Mit den übrigen Hauptpartien ist es zum größten Teile bei den gleichen Besetzungen wie im vorigen Jahre verblieben. Die erste Schauspielvorstellung am Montag bringt eine Neueinstudierung der „Jungfrau von Orléans“ von Schiller. In dieser Vorstellung wird das gesamte Schauspielpersonal beschäftigt sein. Die Titelrolle spielt Frau Schmidt-Keppler, den Dunois Herr Bassl, den Lionel Herr Köllner und damit dürfte diesen Schauspielern hinreichend Gelegenheit gegeben werden, ihre Befähigung für das klassische Repertoire für den kommenden Winter zu erweisen.

* Viktoria-Theater. Wir verweisen noch einmal auf die am Sonnabend den 20. d. M. als letzte Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen stattfindende Aufführung des Schwantes „Die Damen des Regiments“. Am Sonntag, dem letzten dieser Spielzeit, wird die anlässlich des Rühlhofergastspiels vor zwei total ausverkauften Häusern und mit großem Beifall aufgeführte Gejangsposse „Robert und Vertram“ bei kleinen Preisen gegeben. Durch die beispiellos günstige Aufnahme, welche Herr Franz Arnold, der beliebte und bekannte Komiker vom Lustspielhaus in Berlin, mit seinen Gastspielen erzielte, hat die Direktion bestimmt, Herrn Franz Arnold für Sonntag abend noch einmal als Gast zu gewinnen. Der beliebte Künstler wird noch einmal die Rolle des Kampenfabrikanten Gieseler in der Doppelvorstellung „Im Weissen Köpf“ und „Als ich wiederkam“ spielen.

* Zentraltheater. Am Sonnabend sowohl als Sonntag abend wird in der Premierenbesetzung (Sperr, Werkmeister, Papper, Meister, Schenquith, Salzer) „Die Dame in Rot“ zur Aufführung gebracht. Am Sonntag nachmittag ist die letzte Aufführung „Autobekken“ mit letztmaliger Verteilung der Erinnerungsbücher an sämtliche Besucher. Sodann ist es der Direktion gelungen, den Komponisten, Herrn Robert Winterberg, für ein zweites und letztes Dirigenten-Gastspiel am Montag zu gewinnen. Herr Winterberg wird am Montag, mit welchem Tage die 5. Saison schließt, die 30. Aufführung seiner „Dame in Rot“ dirigieren. Ubrigens ist diese Vorstellung die 2000. seit Gründung des Theaters. Am Sonnabend werden an die Besucher der Plätze von 1 Mark aufwärts Erinnerungs-Photographien gratis verteilt.

oder sie überträgt, sind a. B. Chemiker und Techniker in Fabriken, Mustermacher, Zeichner in Konstruktionsbüros von Fabriken oder in Architekturbüros, Lokomotivführer, unter Umständen Obersteuermann, Küchengehilfe, Fleischbeschauer und Trichinenschauer, Erheber, Schmeißer, Stadtmisionare, Bevollmächtigte bei gemeinnützigen Stiftungen, Hausbater, Privatsekretäre, Kinderfräulein, Gesellschaftsdamen, Hausdamen, Repräsentantinnen, Zuffitäre, das Verwaltungspersonal an Bibliotheken, wissenschaftlichen Instituten usw., das Verwaltungs- und Wartepersonal an Krankenhäusern, Medizinteure und Schriftsteller soweit zur Presse gehörig, die Berichterstatter der Presse und die sonstigen Journalisten; dagegen nicht versicherungspflichtig Berichterstatter, die lediglich Nachrichten für Anzeige- und dergleichen Blätter sammeln, ohne daß dabei selbständige geistige Leistungen in Frage kämen.

Von den Bureauangestellten sind die lediglich mit niederen oder körperlichen Arbeiten beschäftigten Personen von der Versicherung ausgeschlossen; aber auch die in einem Bureau mit schriftlichen Arbeiten beschäftigten Personen sind nicht sämtlich versicherungspflichtig, vielmehr sind Personen, die lediglich abschreiben, gleichviel ob mit der Hand oder mit der Maschine, versicherungsfrei. Versichert sind dagegen Expedienten, Registratoren, Kalkulatoren, Kassenbeamte, Gemeindeführer, Gemeinderat, Kirchenrechner, Personen, die in Rechtsanwaltsbüros Schriftsätze aufsetzen oder Kostenrechnungen aufstellen, Rechnungsführer und Buchhalter der Güterverwaltungen, Stenographen. Auch Bureauangestellte sind nur dann versicherungspflichtig, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.

Zu den versicherten Handlungsgehilfen gehören Verkäufer, Kassierer, Reisende, Korrespondenten, Buchhalter; dagegen weder die in gesondelter Stellung beschäftigten Hilfspersonen, wie Hausdiener, Ausläufer, Wächter, noch auch die bei den gewerblich-technischen Aufgaben eines Betriebs mitwirkenden Arbeitkräfte, wie Gesellen, Fabrikarbeiter, Packer, Kollfutscher, Koch oder Kellner eines Gasthofs, Zuschneider.

Neben den Handlungsgehilfen führt das Gesetz auch die Gehilfen in Apotheken auf. Schauspielers, Artisten und Musiker sind versicherungspflichtig, wenn sie Bühnen- oder Orchestermitglieder sind. Ein Orchester kann schon beim Zusammenwirken von drei oder vier Personen gegeben sein. Vorauszusetzen ist, daß sich die Mitwirkenden einem Dirigenten oder einem sonstigen Intendanten demot unterordnen, daß sie als abhängig, nicht als Mitunternehmer anzusehen sind.

Der Versicherungszwang greift weiter nur Lehrer und Erzieher in abhängiger Stellung, wie angestellte Lehrer an öffentlichen oder privaten Schulen oder Angestellte und Hauslehrer, ferner solche Personen, die aus dem Stundengeben bei wechselnden Auftragsgebern ein Gewerbe machen (selbständige Musiklehrer, Sprachlehrer usw.) und zwar auch, soweit sie im eigenen Haus unterrichten. Dagegen nicht Lehrer oder Erzieher, die Inhaber einer Lehranstalt sind.

Aus der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und aus der Besatzung von Fahrzeugen der Binnen-schiffahrt sind Kapitäne, Personen des Deck- und Maschinenraumes, Bevollmächtigte und Verwaltungsausschüsse sowie die in einer ähnlich gehobenen oder höheren Stellung befindlichen Angestellten ohne Rücksicht auf ihre Vorbildung versicherungspflichtig, und zwar sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.

Selbständige Personen sind nach dem Gesetz nicht versicherungspflichtig. Der Bundesrat kann aber allgemein die Versicherungspflicht auf Personen erstrecken, welche eine ähnliche Tätigkeit, wie die angegebenen auf eigene Rechnung ausüben, ohne in ihrem Betrieb Angestellte zu beschäftigen. Von dieser Ermächtigung hat der Bundesrat noch keinen Gebrauch gemacht.

— Zur Frequenz der Volksbadanstalten. Nach einer Aufstellung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg hat die Frequenz in den Volksbadanstalten in der ersten Hälfte des Jahres 1912 gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres etwas nachgelassen. Es wurden verabsolgt: Brauebäder an Männer zu 5 Pfg. vom 1. Januar bis Ende Juni 1912 103 632, während derselben Zeit 1911 jedoch 105 027. Wannenbäder an Männer im ersten Halbjahre 1912 12 472, während für diese Zeit 1911 12 860 abgegeben wurden. Wichtig ist das Verhältnis in der Frauenabteilung. Dort wurden 1912 21 607 Brauebäder zu 5 Pfg. und 15 375 Wannenbäder, 1911 jedoch 22 108 Braue- und 15 717 Wannenbäder verabsolgt. Der abnorme Sommer 1911 mit seiner lang andauernden Hitzeperiode dürfte als Grund für die stärkere Benutzung der Volksbäder anzusehen sein.

— Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 4. August bis 10. August 1912 die Zahl der Lebendgeborenen 36 männliche, 70 weibliche, zusammen 126; der Gestorbenen 71 männliche, 33 weibliche, zusammen 104; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsmeldungen) 631 männliche, 742 weibliche, zusammen 1373; von auswärtig Zugezogene 756 männliche, 619 weibliche, zusammen 1375; nach auswärts Fortgezogene 427 männliche, 350 weibliche, zusammen 777; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 232 männliche, 160 weibliche, zusammen 392; Ehescheidungen 33.

— Gefärbte Limonade. Der Kaufmann Max Radewitz zu Burg verkaufte im April d. J. nachgefärbte Himbeerlimonade als Himbeerlimonade und wurde deshalb wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt, vom Schöffengericht aber am 11. Juni freigesprochen. In der Limonade befindet sich zur Konservierung ein Zusatz von Ameisensäure und zur Nachfärbung wird Teerfarbstoff verwendet. Lieferant ist eine Magdeburger Firma. Der Einwand des Angeklagten, der Käufer des Himbeerlimonade habe das Getrieb der Flasche gelesen und genutzt, daß er nur Limonade bekommen konnte in der Verhandlung nicht widerlegt werden. Die Verurteilung wurde von der Staatsanwaltschaft eingelegt Berufung.

— Es Herbstet. Wenigstens behaupten das alle die melancholischen Menschen, die bei den kalten Tagen mit dem eintönigen Regen, den rauhen Winden und dem fast immer bedeckten Himmel ganz vergessen, daß uns die Jahreszeit eigentlich noch Sonne und schöne Tage schuldig ist. Die beiden jrettsüchtigen Wettermacher „Ran“ und „Wini“ ringen diesmal lange miteinander und — man weiß nicht, was noch werden soll! Der Landmann hat wohl kein „heir rein“, die Zeit der Ernte ist vorbei, die Scheuer gefüllt; aber Frau Sonne soll noch den grünen Aepfeln rote Wädden färben, den heimlichen Trauben die Säge geben, Bläumen und Birnen zur völligen Reife bringen. Die Bäume in den Straßen der Stadt, die Palmpflanzen zeigen schon rote und gelbliche Töne; die Rajten mit dem wilden Wein haben farbiges Laub bekommen und lassen neugierige Blicke ungehindert hindurch. Draußen aber, auf dem Lande, breitet sich noch fautes Sommergrün in reicher Fülle vor den Villen und kleinen Häuschen aus, so daß manch schmüder Bau wie in einer Dornrosenhäube ruht. Nur einjam und still ist's in der Natur geworden; der lustige Vogelgejang ist verjümmert. Und das ist uns das Zeichen, daß ein langsames Dahinverhen in der Natur anfängt. Zwar ist die Zeit noch fern, da bei der Lampe friedlichem Schein, „zur Seite des wärmenden Ofens“ die Hausgenossen gemütlich beieinander sitzen, aber man „ruft nicht den Körper erst ins Haus, wenn der November stürmt da drauß“. Schon jetzt kommt er mit der Kälte Lehm und den Ziegelfleinen und sieht nach, ob der dickeleibige Herr, der Kachelofen, auch innen und außen völlig in Ordnung ist. Denn sonst rächt sich der nachlässig Behandelte, raucht und verschlingt zwar alles, was man ihm einberleibt, aber gibt nicht die Wärme ab, die man von ihm verlangt. In der Mode und der Industrie, da „herbstet“ es schon seit Wochen. „Ubergangsmäntel“, Güte, Herbstmodelle — aus allen Auslagen der großen Geschäfte locken sie, und die Menschen, die jetzt so reichlich die Straßen belchen, halten Umjchau, was ihr Herz wünscht, und ihre Sinn begehrt. Denn die Saison beginnt, die Theater öffnen ihre Porten; die Fünftüchtes in den Hotels werden nicht mehr lange warten lassen, also — muß der Vater oder der Schwarm ins Portemonnaie greifen, wenn er zufriedene Gesichter sehen will. Er merkt es am ehesten, wenn eine Jahreszeit zu Ende gegangen ist!

Gebr. Bäcker

Freitag
Sonnabend
Sonntag
Soweit Vorrat!

Lebensmittel Extra-Preise!

Freitag
Sonnabend
Sonntag
Soweit Vorrat!

Prima Goldtrauben . . . Pfund	30
Prima Pflirsiche . . . Pfund	40
Prima Tomaten . . . Pfund	16
Reife Ebbirnen . . . Pfund	15
Kochbirnen . . . 2 Pfund	17
Gelee- und Musäpfel . . 5 Pfund	28

Wurst	
Rotwurst . . . Pf. 55	
Leberwurst . . . Pf. 55	
Weiche Mettwurst . . . Pf. 1.15	
Polnische Bratwurst . . . Pf. 1.35	
Holst. Zerkelatwurst . . . Pf. 1.50	
Holst. Salamiwurst . . . Pf. 1.50	
Stettiner Teewurst . . . Pf. 1.45	
Huschinken ca. 2 Pf. schwer . . . Pf. 1.50	
Schinkenspeck . . . Pf. 1.40	

Kondensierte Milch	
Marke „Auh“ Doje 40	
Feinster Bienenhonig	
garantiert rein	
1-Pfund-Glas 1.05	
Puddingpulver	
Palet 5	

Käse	
Prima Schweizerkäse . . . Pf. 95	
Prima vollfetter Tilsiter . . . Pf. 85	
Prima Limburger . . . Pf. 58	
Fischwaren	
Frisch geräucherte Flundern . . . Pf. 55	
Oelsardinen 1/4 Doje 90 70 68 42	
Oelsardinen 1/2 Doje 1.00	

Kakao Spezialmarke Pfund	90	Deutscher Kakao gar. rein Pf. 56
Blockschokolade Spezialmarke	70	Blockschokolade gar. rein Pf. 56
Haushalt-Biskuits 1-Pf.-Karton	75	
Borke-Schokolade 1-Pf.-Karton	95	
„Marie“-Kakes . . . Rolle	8	
Gemischte Biskuits . . . Pfund	40	

Ferner besonders preiswerte Angebote!

Waschseifen und Bedarfsartikel

Harzkernseife gewest . . . Stück	14	Möbelpolitur . . . Flasche	45
Oranienburger Kernseife . . . Stück	14	Meyers Nickelputz . . . Flasche	45
Wachskernseife . . . Stück	16	Meyers Putzwasser . . . Flasche 42 24 16	8
Sparkernseife Kiesel 500 Gramm . . .	40	Streichhölzer . . . Paket	23
Veilchen-Seifenpulver . . . 2 Stück	22	Fliegenfänger . . . 6 Stück	25
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver . . . 2-Pfund-Paket	29	Mottentafeln . . . 6 Stück	18
Bleichsoda . . . 2 Pakete	16	Mottentabletten . . . 3 Pakete	16
Klinges Seifen-Salmiak . . . Paket 24	14	Riebersche Salonkerzen . . . Pack 45	30
Brillant-Terpentin-Bahnernasse . . . 2-Pfund-Doje 59 1-Pfund-Doje	30	Schneuertücher mit doppelter Mitte 3 Stück	39
Parkett-Rose fest . . . 2 Pfund	1.50	Schubcreme „Oxford“ große Glasboje	55
Parkett-Rose fest . . . 1-Pfund-Doje	90	Butterbrotpapier . . . Paket	19
Parkett-Rose häufig . . . 2 Pfund	2.00	Toilettenpapier „Normal“ . . . 2 Rollen	22
Parkett-Rose häufig . . . 1-Pfund-Doje	1.15	Ulrichs Emaill-Reiniger . . . Paket	7
Parkett-Seife . . . Paket	65	Aluminium-Putzpulver „Oho“ . . . Paket 12	6
Prima Fußboden-Glanzackfarbe . . . 2-Pfund-Doje 1.35 1-Pfund-Doje	70	Stanzpulver . . . Doje	8
Schneerpulver Blitzblank . . . 2 Pakete	25	Messerputzschmirgel . . . Doje 35	24
		Gardinencreme „Tip Top“ . . . Flasche	45

Toiletten-Artikel und Parfümerie

Eukalyptus-Mundwasser 2.85 1.45 95	45	Parfüms in modernen Gerüchen, wie Ideal, Waigivöchen, Veilchen usw. Flasche mit geschliffenem Kork	95
Brennessel-Waschwasser . . . Flasche	95	Zahnbürsten in Glasbüchse	39
Flüssige Teerseife Flasche	95	Kopf- oder Kleiderbürsten weiß lackiert . . .	95
Toiletten-Essig Flasche	95	Handspiegel Zelluloid, langer Griff . . .	95
Eau de Cologne Flasche	95	Nagelpolierer Zelluloid-Büchse	95
Bartwasser mit Kamut Flasche	42	Kutnadelständer Zelluloid	55
Brillantine Blumenhaarsöl Flasche	42	Rasierapparate verfilbert, in Etuis, mit Rasierapparat verfilbert, 6 Ersatzmesser . . .	2.85
Zahnpaste in Porzellandose Flasche	42	Rasierapparat verfilbert, 6 Ersatzmesser . . .	2.85
Puderpapier Buchform	14	Ersatzmesser 6 Stück	90
Locken-Chignons frisierbar	85	Rasierkasten mit Einrichtung u. Spiegel	2.95
Zerstäuber mit Steinöl	95	Rasiergerätschaften komplett, solide Ausführ.	95
Taschentuch-Parfüm Probeflasche	24		

TOILETTEN-SEIFEN

Blumen-Fettseife 50 6 Stück im Karton		Glycerin-Seife . . 3 Stück	39
Fettseife sortierte Gerüche 75 6 Stück im Karton		Hilda-Seife . . . 3 Stück	39
		Veilchen-Seife . . 3 Stück	48
		Haushalt-Seife . . 3 Stück	48

„Nora“
garantiert reine Fettseife, ca. 180 Gramm
3 Stück **95**

Frauentasche Viktoria
2.85

Irrigatoren
kompletter **95**

Verbandwatte
nach Prof. Dr. v. Braun
200 g **39** 500 g **90**

Loofah-Schwämme
20 16 14

Gummi-Schwämme
zum Ausfüllen
1.45 85 65 **45**

Wirtschaftswaren zu Serienpreisen

Serien-Preis 12 Pf.	Serien-Preis 28 Pf.	Serien-Preis 48 Pf.	Serien-Preis 68 Pf.	Serien-Preis 95 Pf.	
1 Eßlöffel und 1 Kaffeelöffel	12	1 Sand-Seife-Soda-Garnitur	48	1 Holzstammelmühle	95
1 Milchtopf, echt Porzellan . . .	12	1 Duddingform mit Deckel . . .	48	1 Emaill-Teigschüssel, 32 cm	95
4 Kaffeelöffel	12	1 Milchtopf, echt Porzellan . . .	48	1 Staffee- u. 1 Zuckerbüchse . . .	95
1 Speiseteller, Zwiebelkammer . . .	12	1 Durchschlag, Emaill	48	1 Spring- od. 1 Eierkasten, D. . . .	95
1 Küchenmesser	12	1 Siebhaube, bedeckt	48	1 Reibemaschine	95
2 Wassergläser	12	1 Abendbrateller, echt Porzellan	48	1 Emaill-Kochtopf, 22 cm . . .	95
1 Kompottschale, Holz	12	1 Schneetopf, Emaill, 16 cm	48	1 Gemüse-Stagere, Hartholz . . .	95
3 Speiseteller	12	1 Vorratskammer mit Kistchen	48	1 Frühst.-Serv., 5teil, Rosenbrot	95
1 Speiseteller, echt Porzellan . . .	12	1 Waschbecken, Emaill, 30 cm	48	1 Spirituskocher, m. Messingbass.	95
1 Paar Tassen, echt Porzellan	12	1 Küchenmesser	48	1 Satz Milchtopfe, Rosenbrot . . .	95
1 Kompottschale mit Holz	28				
1 Schüssel, Emaill 22 cm	28				
1 Suppenkch, 14 cm	28				
1 Waschbecken	28				
1 Vorratskammer, bedeckt	28				
1 Paar Esslanger Tischdecken	28				
1 gute Kleiderbürste	28				
1 Kaffee- oder Zuckerbüchse . . .	28				
1 hartes Reibeisen	28				
1 Schrubber, ganz Eisen	28				

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 197.

Magdeburg, Sonnabend den 24. August 1912.

23. Jahrgang.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag in Chemnitz 1912.

Bildungsausschuss.

3. Die wissenschaftlichen Wanderkurse.

Die wissenschaftlichen Wanderkurse haben zwar durch die Wahlbewegung eine Einschränkung erfahren; aber sowohl die Tatsache, daß die örtlichen Bildungsausschüsse Wanderkurse bis unmittelbar an die eigentliche Wahlbewegung heran belegen haben, sowie die weitere Tatsache, daß unmittelbar nach Beendigung des Wahlkampfes die Wanderkurse erneut roge nachgefragt wurden, beweisen deutlich, daß diese Einschränkung lediglich auf das überragende politische Ereignis des letzten Winters zurückzuführen ist. Die Bildungsausschüsse erkennen immer mehr den hohen Wert der systematischen Bildungsarbeit, wie sie besonders in den wissenschaftlichen Wanderkursen zutage tritt. Wir bemerken in diesem Zusammenhang, daß schon jetzt alle ständigen Wanderredner des Bildungsausschusses sowie auch die ausführenden tätigen Genossen für die nächste Vortragsperiode fast vollständig besetzt sind, so daß für den Bildungsausschuss in nächstem Maße die Notwendigkeit entsteht, neue Lehrkräfte für die Kurse zu gewinnen.

Die finanzielle Regelung der Wanderkurse hat zu Schwierigkeiten nicht geführt. In der Regel haben die Orte den Vereinbarungen gemäß rechtzeitig vor Beginn der Kurse den Betrag eingeschickt. Nur in Ausnahmefällen mußten die Bildungsausschüsse an ihre Pflicht erinnert werden. Für finanzschwache Orte läßt der Bildungsausschuss eine Ermäßigung der Kosten eintreten, wenn ein solcher Antrag von dem zuständigen Bezirksvorstand befürwortet wird. Von dieser Vergünstigung haben auch im Berichtsjahr zahlreiche Orte Gebrauch gemacht.

Aus den statistischen Feststellungen über die Wanderkurse teilen wir einige der wichtigsten Ergebnisse mit.

Ueber die behandelten Stoffgebiete, die beteiligten Orte und die Zahl der Teilnehmer an den einzelnen Orten gibt die folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Das Erfurter Programm wurde behandelt von Genossen Dunder in 23 Kursen (156 Vorträge) vor 3410 Teilnehmern, und zwar in Annaberg (101 Teilnehmer), Aue (123), Bernburg (357), Braunschweig (355), Dresden-Land (62), Durlach (59), Frankenthal (82), Geheißer (72), Gelsenau (127), Göttingen (105), Heilbrunn (119), Hildesheim (206), Hünningen (61), Karlsruhe (92), Lübeck (301), Ludenwalde (191), Ludwigs- hafen (84), Mühlhausen i. G. (112), Pfortzheim (76), Sarstedt (172), Schönebeck (201), Schwerin (92), Wismar (260). Genosse Mühl e behandelte das gleiche Thema in 13 Kursen (72 Vorträge) vor 2113 Teilnehmern, und zwar in Bromberg (147), Chemnitz (575), Danzig (215), Elbing (142), Graudenz (82), Jastram (65), Kolmar (97), Krimmitschau (56), Meerane (226), Ober-Lungwitz (191), Pöken (177), Schedewitz (66), Zwickau (74). Von ausführenden tätigen Rednern wurde das Thema in 12 Kursen (52 Vorträge) vor 1131 Teilnehmern behandelt, und zwar in Bremen (153), Finsterwalde (55), Forst (65), Frankfurt a. d. E. (233), Guben (137), Köpenick (77), Kottbus (81), Landsberg (68), Neu-Ruppin (48), Sommerfeld (41), Sorau (95), Wittenberge (88).

Insgesamt wurde das Erfurter Programm behandelt in 48 Kursen (280 Vorträge) vor 6654 Teilnehmern.

Die Theorien und Programme der bürgerlichen Parteien in Deutschland wurden behandelt in 23 Kursen (92 Vorträge) vor 2261 Teilnehmern, und zwar vom Genossen Borchardt in 4 Kursen (13 Vorträge) vor 419 Teilnehmern in Dresden (101), Erlangen (95), Jülich (93) und Nürnberg (130). Von ausführenden tätigen Rednern wurde das Thema in 19 Kursen (79 Vorträge) vor 1842 Teilnehmern be-

handelt, und zwar in Hagersleben (105), Bremen (149), Burg- däum (59), Eisenach (46), Eisenberg (98), Frankenhäuser (69), Gemelingen (57), Jena (174), Rangenalza (98), Mühlhausen in Thüringen (217), Niederschönhausen (46), Nordhausen (88), Köf- lau (119), Rudolfsdorf (88), Stadtilm (57), Staßfurt (73), Steglitz- Friedenau (112), Trebbin (111), Vellien (76).

Ueber die Entwicklungsstufen des Wirtschafts- lebens hat Genosse Dunder in 4 Kursen (32 Vorträge) vor 397 Teilnehmern und Genosse Mühl e in 2 Kursen (16 Vorträge) vor 228 Teilnehmern in Köthen (89) und Pirna (139) vorgelesen.

Ueber volkswirtschaftliche Grundbegriffe wurde in 2 Kursen (13 Vorträge) vor 144 Teilnehmern vorge- tragen, und zwar vom Genossen Dunder in Kammstatt (8 Vor- träge, 81 Teilnehmer), vom Genossen Borchardt in Dresden (5 Vorträge, 63 Teilnehmer).

Die Geschichte des Sozialismus bis zum Kom- munistischen Manifest behandelte Genosse Dunder in Stuttgart (8 Vorträge, 60 Teilnehmer).

Ueber den historischen Materialismus sprach Genosse Borchardt in Dresden-Votischappel (3 Vorträge, 289 Teil- nehmer).

Ueber deutsche Geschichte im 10. Jahrhundert hat ein ausführendes tätiges Redner in Spandau (8 Vorträge) vor 55 Teilnehmern vorgelesen.

Naturwissenschaftliche Vorträge mit Licht- bildern wurden vom Genossen Graf abgehalten über: „Die Ge- schichte unserer Erde“: 7 Kurse (32 Vorträge) mit 1552 Teilneh- mern, und zwar in Erfurt (480), Frankfurt a. M. (132), Gösch- am Main (63), Rantholz (221) Magdeburg (396), Schönebeck (179), Langermünde (79); über „Vom Urtier zum Menschen“: 13 Kurse (73 Vorträge) mit 2568 Teilnehmern in Berlin (Jugendauschuss) 5 Kurse (458 Teilnehmer), Elmshorn (192), Hemsburg (238), Kiel-Gaarden (369), Kiel (304), Neumünster (357), Rendsburg (138), Schwelm (227), Zerbst (285); über „Der Mensch der Vorzeit“: 3 Kurse (18 Vorträge) mit 698 Teilnehmern in Bielefeld (432), Gerford (103), Witten (161); über „Geschichte des Entwicklungs- ganges in der Naturwissenschaft“: 5 Kurse (20 Vorträge) mit 763 Teilnehmern in Barmen (200), Eberfeld (194), Gagen (148), Hieslohn (111), Lüdenscheid (109).

Technische Vorträge mit Lichtbildern wurden vom Genossen Walbt abgehalten, und zwar über das Thema „Technik und Ar- beiterbewegung“: 20 Kurse (75 Vorträge) mit 4405 Teilnehmern, in Berlin - Schneiderverband, 154, Preßlau (665), Brieg (75), Chemnitz (331), Durlach (57), Feuerbach (220), Freiburg i. Schl. (113), Gaggenau (129), Kammstatt (248), Karlsruhe (133), Korn- weisheim (121), Liegnitz (188), Ludwigsburg (106), Magdeburg (356), Neustadt (151), Schweidnitz (156), Stuttgart (300), Thal- heim (250), Untertürkheim (157), Waldenburg (315). Die Kurse in Durlach, Feuerbach, Kammstatt, Karlsruhe, Kornweisheim, Lub- wigsburg, Magdeburg, Stuttgart, Untertürkheim waren von den Verwaltungsstellen des Deutschen Metallarbeiterverbandes ver- anstaltet worden.

Die Abrechnung des Bildungsausschusses über die Wander- kurse stellt sich wie folgt:

Einnahme:	Ausgabe:
Von den Orten . . . 15 833,30 M.	An Honoraren . . . 12 589,50 M.
Aus der Zentralkasse 6 057, —	„ Diäten . . . 6 223,50 „
Erdere . . . 330, —	„ Fahrgehalt . . . 2 164,40 „
Bestand v. 1910/11 614,90	„ Gepäcktransport 359,60 „
	„ Lichtbüchsenkosten 286,50 „
	„ Diverse . . . 369,40 „
Summa 22 835,20 M.	Summa 21 992,90 M.

Es verbleibt ein Bestand von 892,30 Mark.
Der Schriftenverkauf bei den Wanderkursen ist trotz der ge- ringeren Zahl der Vorträge und Teilnehmer gegenüber dem

Vorjahr erheblich gestiegen. Von 58 Kursen (gegen 55 im Vor- jahr) mit 13 272 (11 277) Teilnehmern liegen nähere Angaben vor, und zwar wurden dabei 18 660 (11 584) Schriften im Gesamt- wert von 7325 Mark verkauft. Die Wanderkurse allein sind mit 14 325 Schriften an dem Gesamtumsatz beteiligt. Bei den natur- wissenschaftlichen und technischen Kursen ist bisher ein plan- mäßiger Schriftenverkauf noch nicht betrieben worden.

Unter den verkauften Schriften befinden sich folgende Schriften in größerer Zahl: Kautsky-Schönlank, „Grundzüge und Forderungen“ mit 1689, Braun, „Ziele und Wege“ mit 1096, Parvus, „Arbeiterfrage und Internationismus“, mit 1065, Danne- berg, „Erfurter Programm“ mit 680, Marx-Engels, „Kommun- istisches Manifest“ mit 674, Kautsky, „Sozialreform und soziale Revolution“ mit 554, Marx, „Lohnarbeit und Kapital“ mit 534, Engels, „Entwicklung des Sozialismus“ mit 510, Kautsky, „Weg zur Macht“ mit 505, Kautsky, „Am Tage nach der sozialen Re- volution“ mit 497, W. Liebknecht, „Was die Sozialdemokraten sind“ mit 491, Dunder, „Volkswirtschaftliche Grundbegriffe“ mit 487, Parvus, „Zwecktausch“ mit 472, Kautsky, „Erfurter Pro- gramm“ mit 406, Schulz, „Sozialdemokratie und Schule“ mit 398, „Die indirekten Steuern“ mit 394, „Die Sozialdemokratie und das Meer“ mit 387, Parvus, „Kapitalistische Produktion“ mit 307, Kautsky, „Die Verdrängung der Sozialdemokratie“ mit 296, Fannetock, „Marxismus und Darwinismus“ mit 244, Lassalle, „Arbeiterprogramm“ mit 239, „Lebensmittelwucher und Waren- teuerung“ mit 236, Zick, „Mutter- und Säuglingschutz“ mit 208, Sommerfeld, „Schwindjuden der Arbeiter“ mit 207 Exemplaren.

Außerdem wurden noch zahlreiche Schriften und wissenschaft- liche Werke in weniger als 200 Exemplaren verkauft.

Die erfreuliche Nebenwirkung der Wanderkurse, daß sie die Lust zum Lesen und die Freude am guten Buch anregen, ergibt sich aus den vorstehenden Zahlen in deutlich erkennbarer Weise. Der Schriftenverkauf kann aber durch ein besseres Zusammen- arbeiten der Bildungsausschüsse mit den Buchhandlungen in den nächsten Jahren noch in erheblichem Maße gesteigert werden.

Die folgende Tabelle gibt eine Uebersicht über die gesamten Kurse, die der Bildungsausschuss seit seinem Bestehen ein- gerichtet hat.

Jahr	Kurse	Vorträge	Teilnehm.	dar. Frauen
1907/08	44	323	5.493	200
1908/09	57	419	8989	666
1909/10	128	682	24.360	1775
1910/11	122	733	21.529	2759
1911/12	128	654	19.844	2247

Zus. 479 Kurse mit 2811 Vorträgen u. 80195 Teilnehm., dar. 7647 Frauen

Aus der Jugendbewegung.

Eine Konferenz der Jugendauschüsse von Oldenburg- Ostfriesland fand am Sonntag in Oldenburg statt. Die Berichte aus den einzelnen Orten lieferten ein befriedigendes Bild. Die „Arbeiter-Jugend“ wird in 700 Exemplaren gelesen. In Rühringen macht die Arbeit alle Anstrengungen, durch Gründung von Lehrlings- vereinen die Jugend einzufangen. In einer Anzahl anderer Orte, speziell in Oldenburg, verliert der Jungdeutschlandbund eine Gegen- bewegung zu schaffen. Natürlich fördern die Behörden den Jung- deutschlandsummel mit allen Mitteln; die Eisenbahndirektion gibt die übliche Fahrpreisermäßigung, während sie — wie das im Klassenstaat nicht verwunderlich ist — einen gleichartigen Antrag der Arbeiterorganisation abgelehnt hat. Darüber werden unsere Vertreter im Landtag noch ein kräftiges Wort reden.

Das ewige Gericht.

Roman von Max Treu. Nachdruck verboten (37. Fortsetzung.)

Die Besichtigung des Defonomen Altes lag auf der von Galtmanns Wohnung entgegengesetzten Seite der Stadt, ein wenig vor dem Tor. Es war ein großes, weit ausgedehntes Gut; unmittelbar an der Straße stand das aus Granit- quadern gebaute Wohnhaus; dahinter der Hof mit den Wirtschaftsgebäuden, in denen Ställe und Wägel ihre Woh- nungen hatten, weiterhin Stallungen für Pferde, Kühe, Gähner, und dahinter ein großer Küchen- und Gemüsegarten.

Der Sohn des Hauses, das einzige Kind des reichen Altes, hatte sein Zimmer im ersten Stock des von einem Weinspazier umzogenen Hauses; es lag an der Ecke und hatte zwei Fenster, von denen das eine nach der Straße, das zweite nach dem Hofe hinaus sah. Durch das nach der Straße zu gelegene Fenster, das offen stand, stieg in der Nacht vom Samstag auf den Karnevalssonntag zwischen zwei und drei Uhr ein Mann ein. Unhörbar war er am Weinspazier emporgestiegen und stand jetzt neben dem leeren Bett, einen Revolver in der Hand.

Die Faust mit dem Revolver sank nieder.
„Der Bube feiert noch Karneval!“ murmelte der Mann enttäuscht. „Ich kann warten! Auge um Auge, Zahn um Zahn, Leben um Leben!“ sprach er düster vor sich hin. „Und wenn die Obrigkeit dem Entredeten sein Recht nicht ge- währt, so muß er es sich selber holen!“

Von draußen her fiel der Mond auf die Züge des Ein- dringlings. Es war Karl Galtmann. Aber er war kaum wiederzuerkennen, so hatten ihn wenige Stunden verändert. Starr, wie das Antlitz eines Steinbildes, waren seine Züge; eine schreckhafte Totenblässe lag darauf, und wirr fiel ihm das Haar herab in die Stirn. Schwer und röhrend, wie aus der Brust eines zu Tode Verwundeten, gingen seine Atem- züge; unklar irrt der brennende Blick umher.

Blöcklich blieb das Auge, das sich allmählich an die Dunkelheit gewöhnt hatte, auf dem Tische haften. Deutlich erkannte er, daß dort eine größere Summe Geldes lag, Gold, Banknoten, Silber, bunt durcheinander. Es war zweifellos der Erlös für irgendeinen Vieh- oder Getreideverkauf, den der leichtsinnige Bursche zu verschleppen vergessen hatte. Einen Augenblick harrete Galtmann darauf hin — wie- viel mochte es wohl sein? Er trat näher; er zählte —
„Fünfhundert Mark!“

Eine schöne Summe! Und der leichtsinnige Bursche lieg- etken solchen Betrag achlos liegen, als ob es nichts wäre,

und trieb sich die Nacht über bei Wein und Tanz umher! Karl Galtmann hatte sich wieder in den Stuhl gesetzt — neben sich den Revolver.

„Wenn er nur bald käme!“
Aber der Erwartete kam nicht. Deutlich klang der Schlag der Turmuhren herüber: drei Uhr. Da wurde ein Schritt von der Straße her vernehmbar — fest umspannte die Faust den Revolver. Aber der Schritt ging vorüber, niemand be- trat das Haus —

Jetzt trat der Mond aus den Wolken hervor, und seine Strahlen leuchteten über die funkelnden Goldstücke. Wie sie blitzten, wie sie glitzten, wie die blaue Farbe der Banknoten sich lockend mit dem goldenen Schimmer vermischte!

Galtmann dachte an seine Wohnung. Da war auch der Inhaber nicht daheim — niemand. Oder doch — ein starres, kaltes, lebloses Menschenkind — ein Weib, das ihn geliebt hatte, ihn, den verstemten, verstockenen, mit Füßen getretenen Mann — ein Weib, von dessen Mund er noch vor wenigen Stunden süße, heraufschende Worte ihrer Liebe gehört. Nun sprachen diese Lippen nicht mehr, die schlante, feine Hand legte sich nicht mehr in die seine, das große, schöne Auge sah ihn nicht mehr liebevoll an — alles dahin, dahin, zu Staub und Moder gerufen.

Ein Ruck fuhr durch Galtmann. Fest umklammerte die Hand den Revolver.

„Du stirbst, Bube! Wenn die Obrigkeit nicht das Schwert führen will gegen dich, so tue ich es!“

Eins — zwei — dumpfe Schläge. Halb vier Uhr. Nie- mand kam. Das Schweigen der Nacht im ganzen Hause.

Küftig tanzten die Mondstrahlen auf dem Goldhaufen. Was ließe sich damit nicht alles beginnen! Wie viele Tränen ließen sich damit trocknen, wie viele Wünsche erfüllen! — Starr haften die Augen Galtmanns wieder auf dem Geld.

Amerika!
Blöcklich stand diese Ideenverbindung vor ihm; fast zum Greifen deutlich.

Amerika! —
Glückliches Land, wo er unbekannt war, wo man ihn nicht hegen, nicht jagen, nicht verhöhnen würde! Wo er die, die ihm nahestanden, ruhig im Frieden seiner Wohnung empfangen durfte, ohne daß Unbekannte Steine nach ihnen warfen! Wo er, nicht niedergedrückt von den Folgen einer Jugendmüde, ehrlich und redlich vorwärts streben konnte, ohne sich von behördlicher Allweisheit und pharisäischem Hochmut angegriffen, verlacht, verhöhnt, mißhandelt und in seiner Existenz bedroht zu sehen!

Amerika!

Und dort drüben, einen Schritt vor ihm, lag der Schatz, mit dessen Hilfe er hinüberkommen konnte in dieses gelobte Land, das ihm plötzlich verheißungsvoll aus dem Meer der Gedanken wie eine tagverkündende Sonne emporstieg. Was fehlte ihm jetzt noch an die alte Heimat, wo man ihm sein Liebstes genommen hatte —

Er schauerte zusammen. Daheim, in seinem engen Zimmer, da lag sie still und kalt, deren Herz so voll Wärme und Leben gewesen war. War denn das Ungeheure möglich? War es fahbar, daß dieses reiche Gemüt, dieser heitere Stolz weggewischt sein sollten, wie eine überflüssige Ziffer von der Schreibtisch einer Schulknaben? „Lieber Freund!“ Sollte wirklich diese klangvolle Stimme niemals wieder mit dieser Rede sich in sein Ohr schmeicheln — niemals, nie- mals wieder? Welch ein fürchterliches Wort, dieses grau- jame Niemals! —

Da fuhr der einsame Grübler zusammen. Er lauschte nach dem Korridor. Schußgerecht hielt er die Waffe. Aber niemand kam. — Alles blieb still im großen Schweigen der Nacht.

Und immer noch hüpfen die Mondstrahlen über den Schatz, der dort lag. Er wandte sich ab; er mochte das lustige Spiel nicht mehr sehen. Was lag ihm an diesem Gauden Gold? Er verlangte ein Menschenleben, nicht den toten, gleichnerischen Rammon —

Ganz erschrocken fuhr er auf. Wenn —

Ja, wenn nun Altes überhaupt nicht käme? Wenn der liederliche Geiße die Nacht durchschwärzte? War das nicht möglich, heute um so mehr, wo der Anfang des Karnevals die Geister toller machte und die rohen Burschen eine Geld- tat verübt, Fenster zertrümmert und ein ahnungsloses Menschenleben vernichtet hatten? Wenn er wirklich nicht käme — was dann?

Es schlug vier Uhr; er zählte genau. — Nun lag sie schon sieben Stunden starr und tot — schon sieben Stunden! Wo war denn die Zeit hin? Er dachte zurück. Frau Wald- maier war eingetreten und hatte ihn am Boden liegend ge- funden; gleich darauf war auch der Arzt gekommen, der ihn aus seiner tiefen Ohnmacht ins Leben zurückgerufen hatte. Dann war der Arzt an eine Untersuchung Marias ge- gangen —

„Sie ist tot!“ hatte er einfach gesagt, als handele es sich um die selbstverständlichste Sache von der Welt.
Tot!

(Fortsetzung folgt.)

Petzon's Schuh-Occasionen!

24. bis 30. August

Die jetzt noch am Lager befindlichen Restbestände der Sommer-Saison werden teilweise zu Spottpreisen abgegeben. **10 Prozent Rabatt in bar** erhalten Sie auf sämtl. regulären Sommer-Schuhwaren gegen Vorlegung dieses Bons in unfern Verkaufsstellen an der Kasse zurückergütet. **Sämtliche hier genannten Artikel nur soweit Vorrat!** Die mit * bezeichneten Artikel sind nur im Hauptgeschäft.



Kinder-Gelehtuchsandalen 75	31-35 95 23-30
Kinder-Leberfandalen, braun und schwarz,	36-39 2.55 31-36 1.75 27-30 1.50 23-26 1.35
Kinder-Schnürkiesel, schwarz und braun	18-22 1.35
Kinder-Sandalen, braun durchgenäht und schwarz genagelt	31-35 2.75 27-30 2.25 23-26 1.95
Zeit modebraun Chevreau-Schnürkiesel, 31-35 4.75 25 u. 26 3.25 22-24 2.75	
Bozcar-Schnürkiesel 31-35 5.75 27-30 5.25 25 u. 26 2.75 22-24 2.35	

Damen-Hauspantoffel 18	Damen-Salonpantoffel 39
Damen-Lebertuchpantoffel mit Lederohle 88	Damen-Korbtschuhe 88
Damen-Leberhausschuhe, schwarz u. braun, Lederohle 1.85	Damen-Lässig-Zug- und Schnürkiesel, jezt 2.45
*Damen-Schnür- u. Knopf-kiesel, kleine Größen 4.35	Damen-Schnürkiesel, limit. Chevreau, Lacklapp, Verbschnitt 4.90
Damen-Bozcar-Schnürkiesel, auch Lacklapp und Verbschnitt 5.90	Damen-Schnürkiesel, zeit modebraun, Chevreau, reg. Preis bedeutend höher. 6.75

Herren-Dachbeder-Schuhe 75	Herren-Dachbeder-Zug-, Schnür- und Schnallenkiesel jezt 3.75
*Herr. Schnürkiesel, auch Lacklapp, Respaarte jezt 4.85	*Herren-Schnür-, Zug- u. Schnallenkiesel, Bozcar, bewährte Qualität jezt 5.90
Herren-Schnürkiesel, auch Lacklapp, Verbschnitt, elegante, moderne Form 6.75	*Herr.-Schnürkiesel, braun, echt Chevreau, regul. Preis weit höher 5.90
*Herren-Zug- u. Schnürkiesel, Lacklapp, echt Chevreau 5.90	

Hilfsstelle Buntan: **Schönebecker Straße 33**

Hauptgeschäft: **17 Alter Markt 17**
Kein Laden! 1 Treppe hoch!
Direkt neben Schwendert!

Hilfsstelle Sudenburg: **Halberstädter Str. 121 c**
Ecke Westendstraße.



95-Pf.-Woche!

- Extra-Angebot!**
- 4 Rollen Dergarn, 1000 Yarb. 95
 - 6 Rollen Untergarn, 1000 Yarb. 95
 - 24 Duzend la. Druckknöpfe 95
 - 4 1/2 Meter breite Stickerie 95
 - 1 Stickerie-Unteraille 95
 - 1 Damenhemd mit Langette 95
 - 1 Weinkleid mit Langette 95
 - 1 Barchent-Bettlaken 95
 - 1 Barchent-Frauenrock 95
 - 1 gestrickte Unteraille 95
 - 1 Leberhandtuch 95
 - 1 Kaffeebede 95
 - 1 Mida-Tischbede 95
 - 1 Kinderkleidchen 95
 - 1 Ruffentittel 95
 - 1 Bettvorleger 95
 - 1 Tüdeltschürze aus Satin 95
 - 1 Stickerie-Tüdeltschürze 95
 - 1/2 Pfund Prima Strickgarn 95
 - 2 Paar Schweißsocken 95
 - 2 Paar baumwollene Socken 95
 - 2 Paar Damen-Strümpfe, Wolle plattiert 95
 - 2 Paar Damen-Strümpfe, englisch lang 95
 - 3 Paar Söckchen für Kinder 95
 - 1 Frauenchürze 95
 - 1 große Kinderchürze 95
 - 1 Herren-Normalhemd 95
 - 1 Barchentbluse 95
 - 1 Samttasche 95
 - 2 gestrickte Kinderrockchen 95
 - 12 Weißt-Laschentücher 95
 - 1 Barchent-Nachtsacke 95
 - 6 Stück Waschtische 95

Friedrich Meyer
Neustadt

Genau merken!

Das erste u. größte Spezialhaus für **feine getragene Maß- und Kavaller-Garderoben**

befindet sich immer noch **Breiteweg 56 1 Treppe**
schrägüber von Barasch i. H. d. Optik. A. Schmidt

Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete verkaufe ich nach wie vor **getragene wie auch neue Garderoben zu spottpbilligen Preisen.**

Maß-Anzüge, rein wollene Stoffe	8.00	10.00	12.00	Mk. u. h.
Maß-Anzüge, feinste Stoffe, wie neu	14.00	16.00	18.00	Mk. u. h.
Mopats-Anzüge, ganz kurze Zeit getragen	20.00	24.00	27.00	Mk. u. h.
Promenaden-Rock-Anzüge, hochfein	10.00	15.00	20.00	Mk. u. h.
Gebrock- und Smoking-Anzüge, feinste Tuchstoffe	12	16	20	Mk. u. h.
Sommer-Paletots und -Ullster, teils auf Seide	6	8	10	Mk. u. h.

Frack- und Gesellschafts-Anzüge leihweise!

Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu weit geworden ist, wird solche gegen elegant sitzende in neu oder getragene umgetauscht. **Speziell großes Lager in weiten Sachen für starke Herren.**

Sämtliche getragene Garderobe wird in **eigener Werkstatt unter fachmännischer Leitung aufs beste hergerichtet.** Daher muß für jeden die Parole lauten: **Ich kaufe nur in**

Friedrich Pauls Weltmodenhaus
Breiteweg 56, 1 Treppe schrägüber v. Barasch.

Dieses Inserat wird beim Einkauf von 20.00 Mark an mit **2.00 Mark in Zahlung** genommen.



2 Altes Brücktor 2

Heute und folgende Tage **Schuhwarentag**

Herrenschürkiesel mit Lacklapp	6.50
Damenknörkiesel mit Lacklapp	4.75
Damen-Halbschuhe mit Lackl. Verbschnitt und weiden. Band von 3.75 an	
Herren-Zug-	2.90
Herren-Schnallen-	4.50
Herren-Schnür-	4.25
Militär-Schnürkiesel	6.50
Braune Herren-, Damen- u. Kinderkiesel inatollig. Soeben eingetroffen:	
Sandalen, Geleht- und Zengschuhe	8262
Goodyear-Welt-Damen- und Herrenstiefel	Werbillig.

M. Lucke
Altes Brücktor 2, vis-à-vis vom Wilhelm-Theater.

In nur allerfeinsten Qualitäten empfehle

Neue **Voll-Heringe**
Neue **sauere Heringe**
mit Sauerkraut
täglich frisch

Sauerkohl 5 Pfund 5 Pf.
Rotkohl, Weißkohl
Wirsingkohl, Kohlraben

zu bekannt billigsten Tagespreisen mit

5 Proz. Rabattmarten

Olsenstedter Str. 47
Ecke Friesenstraße.

Liberalismus oder Sozialdemokratie?

Eine öffentliche Auseinandersetzung mit der fortschrittlichen Volkspartei.

Preis 10 Pf. Empfiehlt **Buchhandl. Volksstimme**
Große Münzstraße 3.

Basta-Wein

das Beste bei Blutarmut, Enkräftung und Magenleiden usw.
Flasche 1.50 und 1.75 Mark 3402

Leihhaus M. Korn

Frankfurterstraße 3a. Bis abends 8 Uhr geöffnet.

Goldene und silberne Herren- u. Damenuhren, prachtvolle Uhrketten, Wanduhren, goldene Trauringe, Armbänder, Broschen, Kolliers, Medaillons, Ohrringe sehr billig zu verkaufen. 3268

M. Korn, Frankfurterstraße 3a.

Leihhaus M. Korn

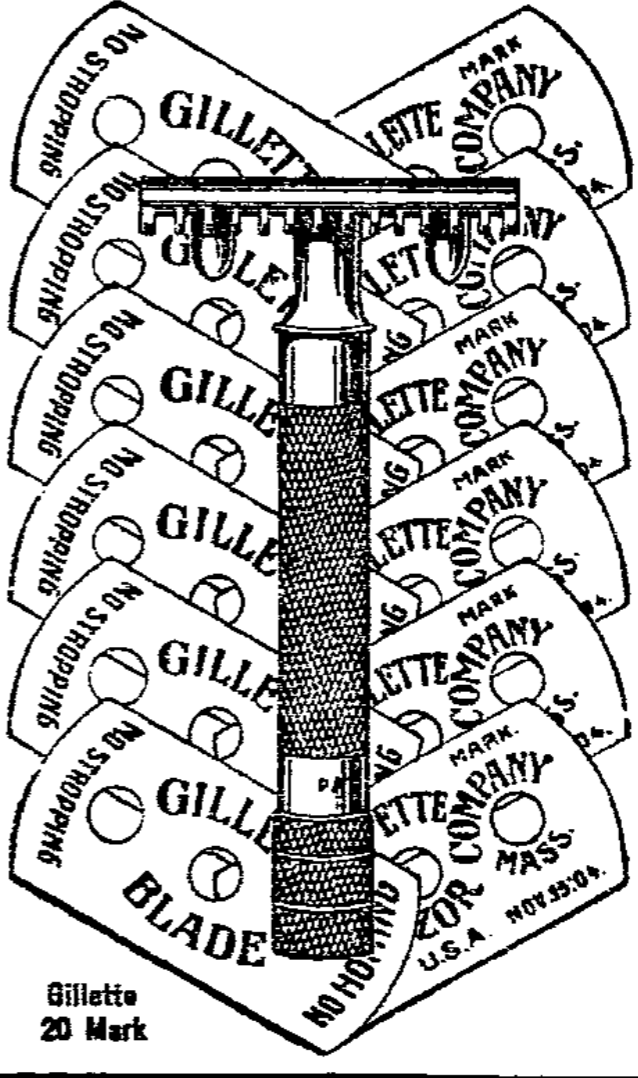
Frankfurterstraße 3a.

Herren- und Damen-Anzüge, einzelne Jacketts und Hosen, Wetter-Deletman billig zu verkaufen. 3268

M. Korn, Frankfurterstraße 3a.

Grabenkriener Apfel, Kulebaffe-Birnen

zu kaufen gesucht.
Off. mit Angabe des Einkaufsbedarfs unter 5 2202 an die in die Exped. des Bl. ab. 2202



Ich bringe Ihnen das **Rasieren** bei

mit dem modernen Rasierapparat in den Hauptpreislagen zu

2.50 3.00 6.00 bis 10.00

alles Zubehör billigst

Haarschneide-Maschinen
in 3 Schnittböhen
3.00 4.50 usw.

H. Günand

Stabiwaren-Spezialgeschäft

Breiteweg 52
neben Lange & Münzer
Beachten Sie bitte, meine Auslagen!

Pfeil

3137

Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 25 bis 60 Mk. aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264 (Schornhorststr.)
Gezeichnetes, seit 1865 bestehendes Geschäft dreier Brände. Gewissenhafte Ausbesserung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen.

Zigarren A. Wiegand, R. Gleibler.

kleine Anzahlung!

Möbel

ganze Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage.

Prachtvolle Schlafzimmer u. Küchen in mod. Ausführung.
Regulatoren, Freischwinger

Leppiche, Gardinen, Stuhlbeden, Schlaf- u. Stuhlbeden usw. erhalten Sie zu den niedrigsten Zahlungsbedingungen.

auf Teilzahlung.

Theodor Matthies
Möbel- und Waren-Kredithaus, Breiteweg 12, Ecke Vossentochter.

Bequeme Abzahlung!

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 197.

Magdeburg, Sonnabend den 24. August 1912.

23. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Zur Generalversammlung.

Den Delegierten zur Generalversammlung zur Kenntnis, daß der Omnibus in Lemsdorf („Deutscher Kaiser“) Punkt 6 Uhr in Groß-Otterleben (Strumpfs Restaurant) 6 1/2 Uhr abfährt. Hier schließen sich auch die Delegierten von Benneckenbed und Klein-Otterleben an. Osterweddingen und Sülldorf schließen sich dann unterwegs an. Für die Delegierten der Elborte fährt der Omnibus 6 Uhr früh bei Emil Stiller (Fermersleben), für Salbe und Weitzhüfen 6 1/2 Uhr bei August Bartels (Salbe) ab. Beyendorf und Sohlen schließen sich unterwegs an.

Der Kreisvorstand.

Aus der Tätigkeit eines Gemeindevorsethers.

Der Gemeindevorsetzer von Trabisch richtete an den Major Nicolai zu Kalbe a. d. S. folgendes Schreiben, um einen Landwirt von unabhängiger Gesinnung aus dem Kriegerverein ausschließen zu lassen:

Nach § 3 der Satzungen des Deutschen Kriegerbundes heißt es:

„Ausgeschlossen werden Mitglieder, welche sich durch ihr Verhalten mit dem Zwecke des Vereins in Widerspruch setzen, insbesondere solche, welche der Anforderung der Pflege und Vertiefung der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland nicht entsprechen.“

Bei der letzten Reichstagswahl ist hier bei uns leider der Fall vorgekommen, daß der Landwirt Christian Bernide, welcher zugleich Stellvertreter des Vorsitzenden des hiesigen Kriegervereins ist, nicht so viel Lust und Liebe gegen Kaiser und Reich hatte, daß er sich scheute, den kurzen Weg zum Wahllokal zurückzulegen, einfach nicht wählte und so dem Sozialdemokraten zum Siege verhalf. Seine Gesinnung gegen Kaiser und Reich brachte derselbe damit zum Ausdruck, indem mir der p. Bernide den Stimmzettel, versehen mit dem Namen des Geheimen Kommerzienrats David Coste in Biele, welchen ich im Auftrag des königlichen Herrn Landrats zu Kalbe durch den Gemeindevorsetzer von Gaus zu Gaus austragen ließ, einfach mit den Worten zurückschickte, er verbäte sich solche Bevormundung.

Denunziert sich selbst — und seinen Landrat! — und merkt nicht, wie! Also der Herr Gemeindevorsetzer hat sich im Auftrag des Landrats einer amtlichen Wahlbeeinflussung schuldig gemacht. Das steht durch sein eigenes Geständnis fest. Was gedenkt der Herr Minister des Innern diesem Gemeindevorsetzer und diesem Landrat gegenüber zu machen? Statt sich reumütig an die Brust zu schlagen, versucht der Gemeindevorsetzer, den Landwirt Bernide, der ein Mann zu sein scheint, aus dem Kriegerverein herauszudrängen. Dieser Bernide hat nämlich nicht nur gegen das ungeschickte Verhalten des Gemeindevorsetzers mit wahrhaftig maßvollen Worten protestiert, er hat auch das Verbrechen begangen, einem von unsern Parteigenossen Ritter in Kalbe a. d. S. gegen den Gemeindevorsetzer angestrenzten Prozeß beizuwohnen. Die Denunziationschrift sieht deshalb:

Da nun der Landwirt Bernide während der Verhandlung im Richterzimmer bei den Sozialdemokraten sich aufhielt und namentlich bei dem Verlassen des Amtsgerichts mit dem Sozialdemokraten Wünsche sehr befreundet tat, was außer mir der herrliche Wachmeister der Gendarmerei Schmidt 4 und auch der Amtsdienner Bösel zu Gottesgnaden gesehen hat, so gibt der p. Bernide selbst hieron Beweis, daß er mit den Sozialdemokraten in Verkehr steht. Durch meinen Fahneleid und Amtsleid als Gemeindevorsetzer halte ich es für meine Pflicht und Schuldigkeit, dem Herrn Major diese Angelegenheit zur Prüfung vorzulegen.

Bisher hieß es: wer Sozialdemokrat ist oder sozialdemokratisch wählt, steigt aus dem Kriegerverein heraus! Der Herr Gemeindevorsetzer von Trabisch aber meint: wer mit Sozialdemokraten im Verkehr steht, darf nicht im Kriegerverein bleiben! —

Diesdorf, 23. August. (Unser Gewerkschaftsfeiertag) findet am Sonnabend den 24., Sonntag den 25. und Montag den 26. August im Hölzgerhagen Kolkale statt. Am Sonnabend, abends 8 Uhr, großer Fackelzug mit Kindern; am Sonntag früh Freilichtkonzert, nachmittags von 3 Uhr an Festzug, Konzert und Ball. Am Montag Kinderbelustigung aller Art. Die Gewerkschaftsmitglieder werden ersucht, sich rege an dem Fest zu beteiligen.

Fermersleben, 23. August. (Stadtverordnetenwähler.) Ist die Wählerliste ein! Beim Gastwirt Stiller liegt eine Einzeichnungsliste aus für diejenigen, welche nicht selbst Einsicht nehmen können.

Aberstedt, 23. August. (Als ein raffinierter Simulant) hat sich der kürzlich von der 1. Strafkammer des Landgerichts Halberstadt wegen Darlehensschwindels zu längerer Gefängnisstrafe verurteilte „Banker“ und frühere Bäckermeister Breußel im Gerichtsgefängnis entpuppt. Der Verurteilte verweigerte nach seiner Unterbringung in der Zelle jede Nahrungsaufnahme und war auch nicht mehr zum Sprechen zu bewegen, weshalb er zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach dem Salztor-Krankenhaus gebracht wurde. Dort entwickelte Breußel plötzlich wieder einen mehr als normalen Appetit, weshalb er besonders scharf beobachtet wurde. Eines Tages gab der „Patient“ seinem Krankenwärter einen Brief zur Besorgung, den dieser natürlich dem Oberarzt aushändigte. Der Brief war an die Ehefrau des Gefangenen gerichtet und enthielt die Beschreibung eines Lustplans mit Hamburg als Treffpunkt. Darauf wurde Breußel wieder ins Gefängnis zurücktransportiert.

Aischersleben, 23. August. (Unser Theaterverhältnisse) beschäftigt in hohem Maße die Öffentlichkeit. Im Vorjahr war das Ensemble vom Halberstädter Stadttheater hier tätig. Die Direktion hat sich auch für die kommende Saison zur Übernahme der Theaterverhältnisse bereit erklärt. Hierbei kommt der Umstand in Betracht, daß in dieser Saison in Quedlinburg Vorstellungen in dem gleichem Umfang wie in Aischersleben von dem Halberstädter Ensemble gegeben werden sollen. Man befürchtet, daß die Darbietungen unter diesen hohen Anforderungen an die physische Kraft der Künstler leiden. Im Vorjahr fanden die Theaterbesucher nicht immer volle Befriedigung, zwar nicht bezüglich der künstlerischen Leistungen, wohl aber bezüglich der Auswahl der Stücke. Diesem Uebelstand soll nun durch Vertrag vorgebeugt werden. Abzumachen bleibt jedoch, wie die Bedingungen von der Direktion erfüllt werden. Die arbeitende Bevölkerung wird es begrüßen, in den Abendstunden sich an geeigneten Theatervorstellungen erbauen zu können. Das Interesse am Theater wird in Arbeiterkreisen hoffentlich durch gute Leistungen gefördert werden.

(Z e i t u n g e n) wurde ein Dreher wegen Körperverletzung. Er hatte sich in der Bedürfnisanstalt auf dem Bahnhof niedergelegt, wobei er von einem Bahnbeamten betroffen wurde. Der Aufforderung, den Platz zu verlassen, kam er nicht nach, vielmehr wideretzte er sich

und verletzte den Beamten. Ob ohne jede Veranlassung der Mann geschlagen, bleibt abzuwarten und wird die Verhandlung ergeben.

(Ueber die Einrichtung der hiesigen Gemeindevorstandsschule) sprach am Donnerstag in Frankfurt am Main vor der Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens Bürgermeister Bunde. Er führte aus: Man sei jetzt über das Stadium des Versuchs hinaus und könne wohl sagen, daß nunmehr eine Musterschule entstanden sei. Es kann in der hiesigen Zeit kein Zweifel daran bestehen, daß eine derartige Schule notwendig ist. Gerade der Gemeindebeamte muß eine besondere Schulung haben, da er die Befehle und gesetzlichen Vorschriften den breiten Massen des Volkes verständlich zu machen hat. Für weitere derartige Schulen sei unbedingt erforderlich, daß man einen einheitlichen Lehrplan einführt. Die Aufnahmebedingungen müssen möglichst so gestaltet werden, daß ungeeignete Elemente schon bei der Aufnahme ausgeschlossen werden. Die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährigfreiwilligendienst sei unbedingt als Aufnahmevoraussetzung aufzustellen. Beigeordneter W o l f (Düsseldorf) bemerkt darauf: In der Düsseldorf-Kommunalbeamtenschule wird jetzt bereits die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährigfreiwilligendienst gefordert. Eine weitere Keuzung, die wir eingeführt haben, ist, daß wir Vortragskurse von bedeutenden Persönlichkeiten veranstalten, die sehr gute Erfolge gezeitigt haben.

Burg, 23. August. (Stadtverordneten-Sitzung vom 22. d. M.) Der Nachtrag 1 zum Statut der städtischen Sparkasse wird nach dem Vorschlag des Regierungspräsidenten ergänzt. Das Guthaben der Sparer beträgt 9381 147 Mark. An dem Projekt der zu erbauenden Turnhalle für die Luisenschule hat das Provinzialschulkollegium einige Änderungen vorgeschrieben. Es entstehen dadurch etwa 350 Mark Mehrkosten. Da in der Anleihe diese Turnhalle mit 24 000 Mark vorgesehen ist, die Kosten aber nur 21 000 Mark betragen, auch die Regierung mit einem Beitrag zur Erbauung städtischer Turnhallen beizustimmen will, wird dem Antrag zugestimmt. Auch mit dem Bau der andern Turnhallen soll bald begonnen werden. Zugestimmt wird auch der Änderung der Gebührenordnung für die Benutzung des städtischen Begräbnisplatzes zu Begräbnissen und für den Gebrauch der städtischen Leichenwagen. Die Änderung sieht für auswärts Wohnende und hier zu beerdigende Personen eine Erhöhung der Gebühren vor. Beschlossen wird ferner der Beitritt zu dem Krüppel-Fürsorgeverein in der Provinz Sachsen mit einem Jahresbeitrag von 10 Mark. Der Magdeburger Schwimmklub Sella hat sich an den Magistrat gewandt mit der Bitte, zu der am letzten Sonntag bereits stattgefundenen schwimmportlichen Veranstaltung einen Preis von 50 Mark zu bewilligen. Der Magistratsantrag empfiehlt die Annahme. Die Genossen K a t u r b e und K e i m e l t erklären, sie und ihre Freunde erkennen wohl die erhebliche Bedeutung des Schwimmsports an, trotzdem werden sie gegen den Antrag stimmen. Einmal, weil wir Nachberrückstellungen prinzipiell ablehnen, und zweitens, weil sie das Geld nicht für einzelne Glanzleistungen, sondern für allgemeine Verbreitung der Schwimmsport ausgeben wissen wollen. Der Antrag wird gegen die Stimmen unserer Genossen angenommen. Im Preise von Kraft- und Motoren, der bis jetzt 13 Pfg. pro Kubikmeter betrug, soll infolgedessen eine Änderung eintreten, als in Zukunft je nach der Höhe des Verbrauchs eine Verbilligung eintreten soll, und zwar soll der Preis wie folgt festgelegt werden: bis 6500 Kubikmeter pro Kubikmeter 13 Pfg., von 6500 bis 10 000 Kubikmeter 12 Pfg., von 10 000 bis 15 000 Kubikmeter 11 1/2 Pfg., über 15 000 Kubikmeter 11 Pfg. Auch dieser Antrag wird gegen die Stimmen unserer Genossen angenommen. Genosse G e h a r d t führt aus, man dürfe nicht die Interessen einzelner Personen vertreten, man müsse auch die kleinen Gasabnehmer berücksichtigen. Trotzdem man den wenigen sehr entgegenkomme, sei doch nicht die Gewähr gegeben, daß sie auch dauernd unsere Gasabnehmer bleiben. Dem Stadtrathel entgegen dadurch etwa 1900 Mark. Diese Summe ist zwar nicht groß, aber man brauche sie auch nicht einzelnen zum Geschenk zu machen. In der Kaiser-Wilhelm- und Kaiser-Friedrich-Straße soll ein Radfahrweg angelegt werden. Da beide Straßen jetzt zwecks Legung eines Kanals nach dem Kreisfrankenhaus doch aufgerissen werden, reduzieren sich die Kosten ganz bedeutend. Der Magdeburger Verein für Radfahrwege wird einen Zuschuß von 500 Mark gewähren. Auch sollen an dem Wege Bäume angepflanzt werden. Der Antrag wird angenommen. 16 Personen, durchwegs Arbeiter, haben ihre Nachtragung in die Stadtverordneten-Wählerliste beantragt. Den Anträgen von 15 Antragstellern wird Rechnung getragen, während einer abgelehnt werden muß. Der Verpachtung von 2 Morgen Wiesen im Wolfenbruch an den Akerbürger Bäcker zum Preise von 25 Mark wird zugestimmt. Es entspinnt sich eine längere Debatte über die Zweckmäßigkeit der Aufforstung des Wolfenbruchs. Die Ansicht herrscht vor, daß von einer weiteren Aufforstung abgesehen werden soll, weil die Verpachtung der Wiesen viel rentabler ist. Eine geheime Sitzung schließt sich an.

(Leichenfund.) In unserer Stadtförst (Zagen 18) wurde am Mittwoch nachmittag von einem Pflze suchenden Einwohner eine männliche Leiche an einem Baume hängend aufgefunden. Sofort angeleitete Ermittlungen ergaben, daß der Tote der 63jährige Arbeiter Friedrich Jentrich, Kanalstraße 9 wohnhaft, war. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

(F e u e r) entstand am Mittwoch nachmittag 4 Uhr auf unaufgeklärte Weise auf dem Grundstück des Fleischermeisters W. Feinze, Bruchstraße 9. Es brannte dort ein Seitengebäude, in dem sich der Motorraum und die Waschküche befanden, vollständig nieder. Außerdem fielen noch etwa 3 1/2 Zentner Schlackewurde dem Feuer zum Opfer. Der Schaden ist teilweise durch Versicherung gedeckt. Nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer nicht größeren Umfang angenommen hat.

Halberstadt, 23. August. (Stadtverordneten-Sitzung vom 22. August.) Da der wichtigste Punkt, Führung der elektrischen Bahn durch die Spiegelberge, von der Tagesordnung abgesetzt war, nahm die ganze Sitzung nur ungefähr 20 Minuten in Anspruch. Der neugewählte Stadtrat Hirsch wurde in sein Amt eingeführt. Der Bildung eines Grundstücksausschusses wurde zugestimmt und sofort die Wahl der Mitglieder vorgenommen. Gewählt wurden die Herren Lem. Manroth, Krüger und Arning. Für den Ankauf des Grundstücks Steinhof 7 wurden 1700 Mark bewilligt. Die Pflasterung der Mollstraße und die Bedienung der hierfür entstehenden Kosten landen die Zustimmung der Stadtväter. Beschlossen wurde auch die Beschickung des Stadttags zu Düsseldorf. Hierauf eine nichtöffentliche Sitzung.

Aischersleben, 23. August. (Die Differenzen mit der Klosterbrauerei in Gadersleben) von denen im letzten Ratellbericht die Rede war, sind durch Verhandlungen der Betriebsleitung mit der Organisation beigelegt worden.

Staßfurt, 23. August. (Die öffentliche Versammlung im „Höfger“) — seit 3 Jahren die erste in diesem Lokal — war gut besucht. Unter Reichstagsabgeordneter Genosse A l b r e c h t erntete für seinen jessenden Vortrag verdientermaßen reichen Beifall.

(Die Staßfurter Schützengilde) bringt in den hiesigen Sozialzeitungen ein umfangreiches Inserat, in dem es heißt, daß anlässlich ihres 25-jährigen Stiftungsfestes die „ungeheuerlichsten“

Gefächte in die Welt gesetzt worden seien. Zuerst brachte die „Volksstimme“ einen in verhältnismäßig ruhigem Tone, aber den Tatsachen nicht entsprechenden Bericht. Dann habe die „Höfger Zeitung“ aus Staßfurt einen mit „gezeichneten“ von Bosheit und Gehässigkeit strotzenden Artikel „gebracht“, der in raffiniertester Weise gerade an die Grenze streifte, wo der Strafrichter wegen Verleumdung in Anspruch genommen werden kann. (Das ist ja eine recht niedliche Entgegnung.) Dann wird erklärt, daß die Königscheibe nicht vom Staatsanwalt beschlagnahmt, sondern daß sie der Polizei in Verwahrung gegeben worden sei. Auf die Anzeige des Herrn Bahnhofrestaureurs Schneefloth hin, der den Königschiff abzugeben zu haben glaubte, hat die Staatsanwaltschaft... die Einleitung eines Strafverfahrens... abgelehnt. Es folgt dann noch die Mitteilung, daß Herr Sch. aus der Gibe ausgeschlossen und daß gegen ihn Klage wegen Verleumdung erhoben ist. — Uns interessiert hier nur der Vorwurf, daß der Bericht der „Volksstimme“ den Tatsachen nicht entsprechen haben soll. Aber das Inserat bestätigt ja alles, was die „Volksstimme“ gesagt hat. Sie hat nämlich in ihrer Nr. 144 wörtlich folgendes geschrieben: ... Einer der Herren Schützenbrüder behauptet nämlich, daß nicht der proklamierte König, Herr Schützenmajor Birthold, sondern er selbst die Königswürde sich erschossen habe. Genau dasselbe sagt das Inserat auch, es fügt auch noch den Namen dieses Herrn Schützenbrüders hinzu, den die „Volksstimme“ rüchichtsoll verschwiegen hatte. Was will man also? Der „Volksstimme“-Bericht entspricht doch den Tatsachen. —

Thale, 23. August. (Hermann Henneberg freigesprochen.) Nachdem die Verhandlung gegen Henneberg bereits zweimal vertagt war, fand sie am Mittwoch ihren Abschluß vor dem Landgericht in Halberstadt. Wie noch bekannt sein wird, hatte Henneberg als Lagerhalter in Thale den Hüttenarbeiter Fischer veranlaßt, 250 Mark als Spareinlage in Konjunktur einzuzahlen. Dieses Geld verbrauchte er aber für sich. Er beiriet dies ganz entschieden, er will das Geld als Darlehen und nicht als Spareinlage erhalten haben. In dem Quittungsbuch der Frau Hedderich, die von ihrem Gatten 15 Mark abhob, machte er aus der Ziffer 15 eine 85. Er gesteht die Fälschung zu, doch habe er dieses nicht wissenschaftlich getan. Er sei der Meinung gewesen, die Frau habe 85 Mark abgehoben, zu seiner Verteidigung gibt er noch an, daß die ganze Anklage nur ein Nachsatz sei, weil er aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen sei und eine Stelle als evangelischer Arbeitersekretär angenommen habe. Festgestellt wurde aber durch den Vorfinden, daß er wegen eines Fehlschlags von einigen tausend Mark entlassen worden sei. Beantwortet wurden 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis. Das Urteil lautet dagegen auf Freisprechung.

Thale, 23. August. (Nachlänge vom Streife.) Den Arbeitswilligen im Walzwerk und in der Formerei geht es jetzt nicht gut. Diese nützlichen Elemente für das Kapital führen jetzt oftmals Beschwerden, daß ihre Arbeitskollegen, die das Opfer des Streikes auf sich nehmen mußten, nach dem Streike jeden gesellschaftlichen Verkehr mit ihnen meiden. Besonders macht sich das in denjenigen bürgerlichen Vergnügungsbereichen bemerkbar, die sich zum größten Teil aus Arbeitern zusammensetzen. Die Anzahl der Vereine ist in Thale ziemlich hoch. So mußte sich auch der Gesangverein Niedertranz in seiner letzten Versammlung mit dem Streike beschäftigen, weil dort die Harmonie in eine Dissonanz umgeschlagen ist. Der Verein bezieht leider zum größten Teil aus organisierten Formern und Buchdruckern. Diese Proletarier sind immer noch der Meinung, daß es zu gewöhnlich aussieht, wenn man vielleicht Mitglied im Arbeitergesangverein ist. 19 Organisierte wollten jetzt allerdings austreten, falls nicht die Mitglieder ausgeschlossen würden, die beim Streike gegen ihre kämpfenden Mitarbeiter standen. In der Tat sind denn auch die Formere Otto Lohoff, Willi Köhler und der Kranführer Dietrich durch Versammlungsbefehl wegen Streichbruchs ausgeschlossen worden. Die beiden Vorstandsmitglieder Formere Duerfurth und Kirchner und einige andre, die beim Streike ebenso unolidarisch handelten, sollen im Verein bleiben, weil sie gut „singen“ und der Verein ohne diese Gesangsbrüder nicht lebensfähig ist. Von den 19 Mann, die austreten wollten, war nun in der letzten Versammlung der Vorschlag gemacht worden, daß sich der Verein dem Arbeiter-Sängerbund anschließen solle. Hierüber kam es zu einer heißen Debatte. Der Vorsitzende, Gesangsbrüder Gottfried Kaye, hat von diesem Vorhaben dringend abgeraten, indem er erklärte, daß sie lieber doch ihre eigene Fahne, die im Vereinslokal steht, hoch halten wollen. Diese Fahne trägt die Aufschrift: „Wir wollen frei und einig sein; ein einzig Volk von Brüdern.“ Wenn dem Vorsitzenden also der Sinn der Aufschrift bekannt ist, dann hat er allerdings keine Ursache, sich gegen den Anschluß an den Arbeiter-Sängerbund zu wenden. In der nächsten Generalversammlung soll nun Beschluß über das Weiterbestehen des Gesangvereins Niedertranz oder den Anschluß an den Arbeiter-Sängerbund gefaßt werden. Wir zweifeln nicht daran, daß diejenigen organisierten Arbeiter, die sich ihrer Pflicht bewußt sind, es sehr schwer fertigbringen werden, gesellschaftlich mit Leuten im Verein zu verkehren, die ihre eigenen Arbeitsbrüder im Stiche lassen. Über aber wollen sie vielleicht noch diesem oder jenem dieser Männer gelegentlich einer Familienfeier ein Ständchen mitbringen? Kommen die Antragsteller nicht zu ihrem Rechte, dann bleibt ihnen immer noch der Ausweg, den Verein zu meiden und sich als Mitglied dem Arbeitergesangverein anzuschließen. Wir möchten allen jangeschäftigen Arbeitern empfehlen, sich dem Arbeitergesangverein anzuschließen. Dort mitzuwirken, wo Lieber gesungen werden, die ihren eignen Empfindungen entsprechen. Zur Dekoration bei patriotischen Festen dürfen sich organisierte Arbeiter nicht gebrauchen lassen.

Wernigerode, 23. August. (T h y p h u s.) Nachdem vor kurzem erst mehrere erkrankte Personen von Wernigerode ins hiesige Kreisstrankenhaus geführt werden mußten, sind schon wieder zwei Personen von dort an Typhus erkrankt und nach hier gebracht worden. Da die Erkrankungen nur auf einen kleinen Teil des Ortes sich beschränken, werden sie auf eine schlechte Quelle zurückgeführt, die das Trinkwasser liefert. Eine Untersuchung des Wassers wird daher von den Einwohnern gewünscht.

Wolmirstedt, 23. August. (Sozialdemokratischer Verein.) In der am Sonntag abend stattgefundenen Versammlung erstatteten die Delegierten den Bericht von der Kreis-Generalversammlung. Da die Versammlung schwach besucht war, soll der zugeit unbegleitete Kassenhilfskassierer in der nächsten Versammlung befehigt werden. Am 1. September soll eine Vassallefeier veranstaltet werden. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

(F a g d b e r g e h e n.) Der Drehschleifer Friedrich Paarmann und der Barbier Wilhelm Bartels zu Burgwall sollen am 1. März d. J. in der Forst bei Kolbitz einen verordneten Damhirsch gefunden, diesem den Kopf mit dem Gemeh abgeschlagen und mitgenommen haben. Der Einwand des Paarmann, er habe das Gemeh von einem Unbekannten für 10 Mark gekauft und Bartels habe es dann getragen, fand keinen Glauben. Das hiesige Schöffengericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je 3 Tagen Gefängnis. Die Berufungskammer in Magdeburg hob das Urteil auf und erkannte wegen Jagdvergehens auf je 15 Mark Geldstrafe. 3 Tage Gefängnis.

Verlangt 2961
Si-Si

den Labetrunk

: alkoholfrei :

in

Kolonialwaren - Geschäften,
:: Gartenwirtschaften etc. ::
oder durch die

Buckauer Dampf-Bierbrauerei
- Fernsprecher 2082. -

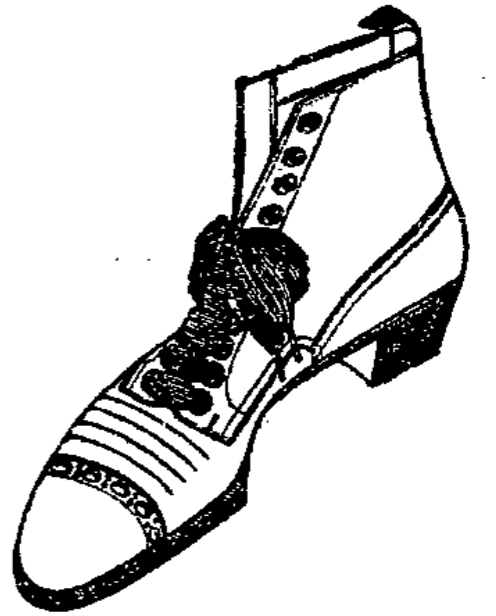
Saison-Ausverkauf

aller Sommer-Schuhwaren



Sie wissen es

dass wir nicht gewohnt sind, unsre Kunden mit leeren Redensarten anzulocken; was wir versprechen, das halten wir. Unsre Angaben über unsern Saison-Ausverkauf beruhen auf strengster Wahrheit, und wenn sie teilweise unglaublich klingen, so ist das der beste Beweis für die enormen Vorteile, die wir Ihnen bieten. Ueberzeugen Sie sich bitte selbst durch Besichtigung unsers Lagers davon, Sie sind nicht zum Kaufen gezwungen.



Sohlleder-Ausschnitt

für sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel** zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant
Jakobstraße Nr. 25.

E. Klesper Nachf.

Schleiferei und Reparaturwerkstatt
Breiteweg 258, gegenüber dem Scharnhorstplatz
empfehlen 3350



Rasierapparate
doppelseitig, mit 6 Klinge, von 3 Mk. an
Sicherheits-Rasiermesser
von 2.50 Mk. an
Rasiermesser la. Qualität, best. englischer Stahl

Scharfscneidemaschinen 3, 5 u. 7 Millimeter schneidend 3 an

Ein Posten Damen - Stiefel hübsche Formen, solide Verarbeitung, mit Lackkappen bisher 10.50 15.00 16.50 Jetzt 6.85 7.80 8.80	Ein Posten Damen - Halbschuhe moderne schicke Formen, in schwarz und braun Chevreau bisher 8.50 10.50 12.50 Jetzt 7.80 8.80	Ein Posten Herren - Stiefel elegante, schlanke und breite Fassung, Chevr. u. Box calf, in braun oder schwarz bisher 8.50 12.50 16.50 Jetzt 5.85 9.50 10.50	Ein Posten Kinder-Schuhwaren Schuhe, Stiefel, Sandalen etc. für Knaben und Mädchen durchweg 10 20 und 40 Prozent herabgesetzt.
--	---	--	---

In allen Abteilungen zahlreiche billige Sondergelegenheiten.

Kommen Sie, solange die Vorräte noch nicht ausgedient sind.

Alte Ulrichstraße
Erstes Haus vom Breiten Wege.

Steinfeldt

Jakobstraße 38
Ecke Rotekrebsstrasse.

Einen außergewöhnlich günstigen Butter-Einkauf

biete ich wieder einmal den verehrl. Magdeburger Hausfrauen.
Dienstag, 20. August, bis inkl. Sonntag, 25. August
gewähre ich auf meine bisherigen Butterpreise einen doppelten Rabatt, also 10 Prozent

Die Preise stellen sich demnach wie folgt:

A. F. Völkers gesetzlich geschützte Elite-Buttermarke
„Magdeburger Schnabelweide“

Pfund 1.60 mit 10% Rabatt = netto 1.44

Dieses hocharomatische, köstliche Butterprodukt, woran sich Tausende Familien delektieren, möchte ich ganz besonders empfehlen.

Feinste frische Molkereibutter Pfund 1.55 1.40
mit 10% Rabatt = netto

Feine Molkereibutter für Koch- und Backzwecke Pfund 1.45 1.31
mit 10% Rabatt = netto

Der gute Ruf, der A. F. Völkers gesetzlich geschützte Elite-Buttermarke „Magdeburger Schnabelweide“ voran- geht, läßt mich hoffen, daß auch diejenigen Familien, denen obige Marke bisher nur dem Namen nach bekannt ist, die Ausnahmetage zu einem Probekauf benutzen werden.

A. F. Völkers

Fernspr. 1406 Butterhandlungen Fernspr. 1406
Jakobstr. 5 — Jakobstr. 21 — Gustav-Adolf-Str. 39
Grünearmstraße 9/10 — Breiteweg 252 3372
Buckau, Schönebecker Straße 109a
Sudenburg, Halberstädter Straße 41
Wilhelmstadt, Butterhandlung Alpenrose, Annaftr. 22

Leser der Volksstimme! Uhren, Gold- u. Silberwaren **Christian Bredle**
kaufen Sie preiswert und gut bei **Wilhelmstadt.** Reparaturen schnell und billig. **Arndtstraße 56.**

Baumgärtners Millionenhalle

nur Buttergasse 4.
Heute und folgende Tage verkaufe ich billig, solange Vorrat:
Große Posten Sandalen!
Segeltuchschuhe, Turnschuhe, Hauschuhe, Zangenschuhe, Knaben- und Mädchenstiefel, hochmod. Herren- u. Damenstiefel in schwarz u. farbig, ferner Arbeiter-Schnallenstiefel, Schnallenstiefel, Schaftstiefel, lange Stiefel. Nur la. Ware, Nichts vergl. m. Kaufware, aber eben so billig! 3280
Gleich, billig: 1 Repetier-Uhr, 1 Damenuhr mit Brillant und andre gold. u. silb. Herren- u. Damenuhren, Ketten, Ringe, Bedarfswaren enorm billig nur

Millionenhalle
Fernsprecher 5771.

Buckau. Gr. Schuhwaren-Ausverkauf

wegen Umzugs nach Schönebecker Str. 94b neben dem Tonbild-Theater

Sämtliche Mitglieder des Neustädter Konsumvereins erhalten für alle Waren Gegenmarken!

Hb. Himmelfern
— Schuhwarenhaus —
Schönebecker Str. 105.

Papier und Tüten

in allen Sorten kauft man billigst bei **Ewald Kosok, Magdeburg,** Frauenhfenstr. 5. Fernspr. 1824.

Sohlleder
Gummische, Stepperei, Holzspanstiefel empfiehlt **Helmut Gerecke, Faldstr. 61.**

Sudenburg Der große Räumungs-Verkauf der Firma Kaufhaus R. Abraham M. - Sudenburg

Halberstädter Str. 30c. bietet Ihnen vermöge der Preis-Herabsetzung bis zur Hälfte vieler Waren ungleiche Vorteile.

1 Posten mod. Herren-Anzüge zum Ausfuchen 12.50 und höher	1 Posten Damen-Stiefel zum Ausfuchen 3.50 und höher	
1 Posten Knaben-Anzüge verschied. Fass., z. Ausfuchen 2.50 und höher	1 Posten Herren-Stiefel zum Ausfuchen 3.85 höher	
1 Posten Stoff-Hosen und andre zum Ausfuchen 2.00 und höher	1 Posten Damen-Hauschuhe zum Ausfuchen 0.85 und höher	
1 Posten Phantastwesten zum Ausfuchen 1.50 und höher	sowie eine Menge anderer Waren als Kleider-, Schürzen- und Blusen-Stoffe sowie Bettzeuge und eine Menge Reste!!!	
1 Posten blaue Arbeiter-Jacken zum Ausfuchen 0.95 höher	Ein Besuch wird Sie überzeugen. — Gute reelle Waren zu Spottpreisen.	
1 Posten Herren-Hüte in allen Fassons zum Ausfuch. 1.50 und höher	Kaufhaus R. Abraham, M. - Sudenburg, Halberstädter Straße 30c.	

Modernisierungen und Abänderungen von Winter-Garderobe

wolle man uns bitte unverzüglich überbringen, da wir uns während der Hochsaison, also vom 20. September bis Anfang November hiermit nicht befassen können.

Die neuen Winter-Modelle sind am Lager.

Otto Klavehn & Co.

Damen-Mäntel-Haus

Breiteweg Nr. 141-143 3365 Breiteweg Nr. 141-143

Nur 3 Tage!
Sonnabend
Sonntag
Montag

Reste und Restbestände

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Reste 3 Serien

Auffallend billige Preise

- 1 Restposten Handtücher abgepaßt, 48x110, weiß, weiß/rot und grau/rot jezt 1/2 Duzend 2.00 2.40 1.90 1.50
- 1 Restposten Wischtücher kariert, zum Teil ge- säumt und gebändert jezt 1/2 Duzend 1.90 1.45 90 60
- 1 Posten Scheuertücher 4 Stück 40

Serie 1

Gewaltige Posten Wäsche, Zuleite, Kinder- schatten, Handtücher, Bettwäsche, Louisiana- tüche, Renforcé, Hausleibersstoffe, Bekleidung, Hemdentücher etc. in Längen bis zu 6 m jeder Rest 195

- 1 Posten imit. Ledertücher jezt 1/2 Duzend 1.10 95 75 48
- 1 Posten Bettowlas 130 cm breit jezt Meter 88
- 1 Posten Bettowlas 140 und 150 cm jezt Meter 1.45 1.10 95

Serie 2

Enorme Mengen Bett-Domslö, Louisiana-tüche, Bettwäsche, Kleiderbrüche, Hausleiber-Stoffe, Musseline, Bargente, weiß und bunt etc. in Län- gen bis zu 5 m jeder Rest 145

- 1 Gelegenheitsposten Bettinletts nur gute Qualitäten ca. 80, 82 cm 1.65 1.25 90 70 50
- ca. 180 cm 2.45 2.00 1.50 1.25 90
- ca. 115 cm, Trell 2.95 2.50 2.00 1.25
- Sämtliche Qualitäten rot und rot/rosa gefärbt

Serie 3

Große Posten Kinder-Schotten, Kleiderbargente, Musseline, Schürzenstoffe, Balise, Nachtjaden- bargente, Hemdenbargente, Zuleite, Schürzenstoffe, Hemdentücher etc. in Längen bis zu 4 m jeder Rest 88

- Riesige Posten Taschentücher Gerrentuch, blau, weiß getupft 1/2 Dhd. 95 und 75 Gerrentuch, blau, weiß getupft, mit Hohl. 1/2 Dhd. 1.50 Damen-Batisttuch mit Hohl. u. merzerisiert, Rante jezt 1/2 Duzend jezt 1.65 1.50 95
- 1 Posten Scheuertücher 2 Stück 18

Reste

Ein Posten Einsätze und Spitzen, darunter Eüll, Spachtel, Valencienn, Klöppel und Wäscheborten, bis 25 cm breit jeder Rest Serie I 45 Serie II 25 Serie III 10

- 1 Restposten Madapolam-Stickerei Doppelstoff . Coupon 4/2 Meter 68
- 1 Restposten Batist-Stickerei Coupon 4,10 jezt 75
- 1 Restposten Madapolam-Stickerei und -Einsatz ca. 7 cm breit Coupon 4,55 jezt 95
- 1 Restposten Wäscheborten weiß 10 Meter 39

Gewaltige Posten Gardinen

weiß und creme, regulärer Preis bis 1.35 Meter jezt 80 70 55 40

- ### Gewaltige Posten Handarbeiten
- 1 Restposten Bettspünde Aidastoff, weiß, creme, ecru, mit modernen Zeichnungen jezt Stück 95
 - 1 Posten Bettdeckenhalter Aidastoff, rot u. blau eingefäst jezt Stück 68
 - 1 Restposten Korbbdecken Kreuz- und Stiefelich jezt Stück 28
 - 1 Restposten Leinen-Willeas mit Hohlraum oder Franse, Knöpfchen- und Willeaszeichnungen jezt Stück 95

1 Riesenposten Damenstrümpfe 65

darunter braun und schwarz, durchbrochen, schwarz mit farbig beliebt und einfarbig, in modernen Farben zum Aussuchen Paar

- 1 Restposten Kinder-Söckchen dunkel geringelt, Größe 3-8 Paar 28
- 1 Restposten Wasch-Unterröcke zum Aussuchen Stück 95
- 1 Restposten Kinderkleidchen reichlich garniert zum Aussuchen Stück 1.95
- 1 Restposten Kinnoblasen mit breiter Bordüre befest. Stück 95
- 1 Restposten weiß gestrickte Kinderhöschen mit festem Bund Stück 75
- 1 Restposten Herren-Walkhemden Kattschleus Stück 1.45
- 1 Restposten angeschnürter weißer Herren-Unterjacken Stück 95
- 1 Restposten Damen-Directoire-Beinkleider in allen Farben zum Aussuchen Stück 95

Nur heute Sonnabend

- Tandelschürze ohne Träger und tüft. Stoffe 39
- Weiße Tandelschürze, ohne Träg., m. Stief. od. bunt bel. 39
- Exploppentische m. 2 Exploppen, rot u. blau eingefäst 39
- Seintücher, neue Muster, Knöpfchen u. Plaisirarbeiten 39
- Arbeitschürze für Männer blau 39
- 5 Meter Küchentante, aus- gezeichnet, mit Langseite . 39
- Lampenschutzhülle aus Stoff, rot u. blau, jezt 39
- Leistungsschoner rot und blau eingefäst 39

Seidene Bänder

- Reste ca. 5-6 cm breit 3 Reihe 39
- Reste ca. 5-6 cm breit 2 Reihe 39
- Reste ca. 12 cm breit Meter 39
- 6 Ditzl. Hemdenknöpfe jezt 39
- 6 Paar Eisengarn-Schnürsenkel 39
- 2 Meter Samstuch schwarz, 5 cm breit 39
- 100 Stück Papier-Servietten 39
- Reste 9-10 cm breit 4 Reihe 39
- Reste 5 cm breit 5 Reihe 39
- Samstuch schwarz, m. f. Kant. St. 12m 39
- 2 Reste Strumpf-Sammelhäut 39
- 12 Ditzl. Druckknöpfe schwarz u. weiß 39
- 1 Paar Strumpfhalter 39
- 4 Rollen Toiletten-Papier 39

Nur heute Sonnabend

Artikel zum Einheitspreise von

Fig. 39 Fig.

- Kinderstuhl 39
- 1 Aermelbrett gepolstert 39
- 1 Wäschleine 25 Meter 39
- 1 Drahtspeiseglocke 26 cm 39
- 1 Waschtänder lackiert 39
- 1250 Bündel Töpfe braun, innen weiß . . . Bündel 6 Stück 39
- 1 Straßenbesen 39
- 1 Handfeger Borsten 39
- 1 Spirituskocher 39
- 1 Satz Schlüssel 4 Stück 39
- 1 Rasier-Garnitur 39
- 5 Stück echte Lilienmilchseife 39
- Franzbranntwein Flasche 39
- 1 Büchse Bohnermasse und 1 Dose 39
- 2 Pakete Butterbrotpapier 39
- 1 Flasche Sulfatphosphat-Grundwasser 39
- 1 Fl. Bartwasser mit Kammi 39
- 7 Rechenbette alle Einaturen 39
- Kakao garantiert rein 1/2 Pfund 39
- 8 Pakete Puddingpulver alle Größe usw. 39
- Konfekt gemischt Pfund 39
- Walzbohnen Pfund 39
- Hühner-Boillonwürfel 19 Stück 39
- 1 Pfund Blockchokolade u. 1 Dose Zweifelschokolade 39
- Oelsardinen Dose 39
- Sarotti-Konfekt 1/2 Pfund 39
- Schokoladenplätzchen gl. u. befr. 1/2 Pfund 39
- Kunsthonig Dose 1 Pfund 39

Prima junge Perl-Breihbohnen 39

- 1 Kinderrucksack mit Leder-riemen 39
- Damen-Strümpfe, schwarz u. braun, durchbr., engl. Paar 39
- Damen-Strümpfe, schwarz u. braun, durchbr., franz. Paar 39
- Herren-Socken grau 2 Paar 39
- Damen-Handschuhe, braun und schwarz, jezt 39
- 3 Paar Armblätter Trübe 39
- 1 Paar Herren-Rosenträger gute 39
- Damen-Strümpfe, bunt ge- ringelt, engl. lang Paar 39
- Herren-Socken, grau, matto und geringelt Paar 39
- Damen-Handschuhe, heißg. (schwarz) und weiß Paar 39
- Herren-Taschentücher (weiß) im Stück 39
- 12 Paar Schürsenkel Eisen- garn 39
- 1 Riesenposten mod. Krawatten leuge Form u. Binder zum Aussuchen Stück 39

1 Posten Madapolam-Stickerei 65 48

Coupon 2 1/4 Meter Serie I Serie 2

- 1 Restposten Klöppel-Einsätze u. -Spitzen imitiert Meter jezt 25 4 Meter 95
- 1 Restposten Valencienn-Einsätze 2-5 cm breit Meter 15 8 6
- 1 Restposten Jabots und Aeroplanschleifen zum Aussuchen Stück 45
- 1 Restposten Halsrüschen weiß und creme 5 Stück 28

Wachstuch-Reste

Größe ca. 50x85 jeder Rest 45
Größe ca. 60x100 jeder Rest 70

Schürzen ganz besonders billige Preise

- 1 Posten Damen-Blusenschürzen hell und dunkel gestreifte Stoffe, reichlich befest. jezt Stück 95
- 1 Posten Damen-Kittelschürzen moderne Dessins jezt Stück 1.45
- 1 Posten Wirtschafts-Schürzen extra weit, blau/weiß getupfte Stoffe jezt Stück 1.65
- 1 Posten weiße Damen-Blusenschürzen mit Stickerei reichlich befest jezt Stück 95

1 Gelegenheitsposten Damenstrümpfe 95

darunter schwarz und braun, durchbrochen Flor, schwarz mit farbig beliebt und einfarbig merzerisiert, in sämtlichen modernen Farben zum Aussuchen Paar

- 1 Restposten Kinderschürzen Größe 45 und 50 jezt Stück 28
- 1 Restposten Damen-Phantasiehemden mit reichlicher Stickerei und Banddurchzug jezt Stück 1.95
- 1 Restposten Damen-Beinkleider Serie und Bandfassung, mit breiter Stickerei jezt Stück 1.65
- 1 Restposten Damen-Untertailen Stickerei und Brüscler Spitzen 2.75 und 1.95
- 1 Restposten Leinenkissen mit Rückwand, modernen Zeichnungen jezt Stück 95
- 1 Restposten Obst-Servietten mit Hohlraum, aufgezeichnet 6 Stück 95
- 1 Restposten Tablettdecken verschiedene Größen Stück 11

Nur heute Sonnabend

- Block-Schokolade garant. rein 58 Pfund 39
- Kakes vorzügliche Qualität 1/2 Pfund 28
- Himbeersaft Flasche 55
- Zitronen 12 Stück 39

Einmachegläser

5	4	3	2 1/2	2	1 1/2	1	3/4	3/8	1/4
42	38	32	25	18	15	12	9	7	6

Fig.

Obst! Täglich frisch zu den billigsten Tagespreisen! Obst!

Irdene Einmachetöpfe

50	40	30	24	20	16	13	10	8	6
2.95	2.45	1.95	1.65	1.25	95	78	60	48	35

Fig.

Irdene Einmachebüchsen

4	3	2	1 1/2	1	3/4	1/2	1/4
36	28	22	18	12	10	8	6

Fig.